

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1925

124 (30.5.1925)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Rufstunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Verlagspreis: halbmöndlich 1.-M. mit 90 J. ohne Zustellung. Einzel-Preis 10 J., Samstag 15 J. — Anzeigen: die einspaltige Kolonelle 20 J., u. Reklamation: Aussen 24. Fernsprecher: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil Gustav Krüger. Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Schriftleitung: Georg Schöpflin; für die Redaktion verantwortlich Hermann Kadel; für den Anzeigenteil Gustav Krüger. Druck und Verlag von G. & C. e., sämtliche in Karlsruhe.

Die in Aussicht stehende Abrüstungsnote

Paris, 29. Mai. Die interalliierte Note in der Abrüstungsfrage wird der Reichsregierung sehr wahrscheinlich Dienstag von den in Berlin weilenden Botschaftern Englands, Italiens, Belgiens, Japans und Frankreichs überreicht werden. Die angedachten Verzögerungen werden darin aufgezählt, nämlich:

- Wiederherstellung des Großen Generalstabs, übermäßige Zahl von Truppen bei der Reichswehr, überflüssiges Kriegsmaterial, unvollständige Umrüstung der Fabriken, die früher Kriegsmaterial erzeugten, Militarisierung der Staatspolizei und ungenügende Verlebung in militärischer Hinsicht.

Die Maßnahmen werden aufgezählt, die Deutschland ergreifen muß, um die Vorbedingungen der Räumung der Röhre zu erfüllen. Die Note wird relativ kurz sein. Ihr werden mehrere Berichte beigegeben sein, worin nach dem Bericht der interalliierten Militärkontrollkommission die Verletzungen Deutschlands aufgezählt werden.

England nähert sich der französischen Auffassung

Paris, 30. Mai. (Sig. Funkenpost.) Der englische Botschafter in Paris hat am Freitag dem französischen Außenminister Briand eine Note überreicht, die die Bemerkungen der englischen Regierung zu dem ihr mitgeteilten Entwurf der französischen Antwort auf das deutsche Garantieangebot enthält. Die Note gibt die in dem jüngsten Londoner Kabinettsrat gefassten Beschlüsse wieder. Die Morgenblätter teilen darüber mit, daß die von Frankreich entwickelten Gedankenengänge in zahlreichen Punkten die Zustimmung des englischen Kabinetts gefunden haben, und daß diese sich insbesondere die französische Auffassung zu eigen gemacht habe, daß der Garantiepakt unter keinen Umständen zu einem Hindernis für Frankreich werden würde, gegebenenfalls seinen politischen und internationalen Verbindungen zu Hilfe zu kommen. Dagegen lehnte England jede Garantie für die Österreichern ab. Trotzdem scheinen die vom englischen Kabinettsrat gefassten Beschlüsse die Fortsetzung der eingeleiteten Verhandlungen unter günstigen Umständen zu ermöglichen.

Deutschlands Reparationsverpflichtungen erfüllt

Paris, 29. Mai. Wie in den Feststellungen der Reparationskommission berichtet wird, hat die Reparationskommission in ihrer Vormittags-Sitzung einstimmig festgestellt, daß Deutschland seine Reparationsverpflichtungen aus dem Dawesplan, also seine Reparationsverpflichtungen aus Abschnitt 8 des Versailler Vertrages erfüllt hat. Diese Feststellung wird der Besprechungs-Konferenz, die sie forderte, im Laufe des Nachmittags mitgeteilt. Die Reparationskommission hat in der heutigen Vormittags-Sitzung des ferneren über die Errichtung des in Artikel 1 und 2 des Londoner Abkommens vorgesehenen Schiedsgerichtes und über die von Deutschland geforderte Herausgabe gewisser in den Dawesplanungen vorgesehenen Reparationsverpflichtungen beraten. Die Repko wird, um den Rest der Tagesordnung zu erledigen, heute nachmittags zu einer zweiten Sitzung zusammentreten.

Zum Konflikt in der Sächsischen Sozialdemokratie

Der außerordentlich bedauerliche, die Arbeiterbewegung schädigende und deshalb so beklagenswerte Konflikt innerhalb der sächsischen Sozialdemokratie, hat gestern im sächsischen Landtage zu neuen und direkt schmachvollen Szenen zwischen den beiden Richtungen geführt. Wir lassen die nachstehende Meldung von WTB folgen:

WTB. Dresden, 29. Mai. Der sächsische Landtag nahm heute die dritte Beratung des Gesetzesentwurfs zur Abänderung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vor. Es entspann sich wiederum eine längere erregte Debatte, in deren Verlauf auch der Minister des Innern, Müller, das Wort ergriff. Er bezeichnete die Opposition der Linken als Vorstoß gegen die gesamte Regierung. Die Erregung der Arbeiterchaft sei nur künstlich gemacht. Seit Jahr und Tag werde die Arbeiterchaft systematisch von der sozialdemokratischen Fraktionsminderheit belogen. Nach einem Jahre werde kein Mensch mehr davon reden, daß die Abänderung der Gemeindeordnung ein reaktionärer Vorstoß gewesen sei. Schließlich wurde die Vorlage in dritter Lesung, und namentlicher Abstimmung mit 67 gegen 23 Stimmen angenommen.

Darauf begründete der linkssozialistische Abgeordnete Liebsmann einen Mißtrauensantrag seiner Parteigenossen gegen den Minister des Innern Müller. Dieser Antrag sei die Quittung auf den Verrat, die die sozialdemokratische Fraktionsmehrheit durch Annahme des Gesetzes begangen habe. Er rief sich nicht nur gegen die Urheber dieses Gesetzes, sondern gegen die gesamte Regierung. Abgeordneter Beutler erklärte namens der deutschnationalen Fraktion, daß diese nicht für den Mißtrauensantrag stimmen werde, sich jedoch vorbehaltlich, gegen den Minister des Innern wegen seiner Stellung zu den Vaterländischen Verbänden selbst einen Mißtrauensantrag einbringen. In der darauffolgenden namentlichen Abstimmung wurde der Mißtrauensantrag mit 65 gegen 22 Stimmen abge-

lehnt. Nach Erledigung der übrigen Tagesordnung verlagte sich der Landtag bis 9. Juni.

Noch widerlicher als der Konflikt innerhalb der sächsischen Sozialdemokratie sind die Formen, in denen er ausgetragen wird. Nach den Vorkäufen am gestrigen Tage ist wohl kaum noch zu hoffen, daß zwischen der Mehrheit der Landtagsfraktion und der Fraktionsminderheit irgendwie eine Verständigung möglich ist. Es wird wohl nichts anderes übrig bleiben, als daß der deutsche Parteitag, der im September in Heidelberg tagt, eine Entscheidung fällt, die dann von allen Parteigenossen in Sachsen zu respektieren ist.

Das Schicksal Amundsens

Die Flieger nirgends gefischt. — Nebel bis zum Nordpol

Die Mütter veröffentlichten einen Ausspruch von der „Fremde“, in dem es heißt: Das unsichtbare neblige Wetter hat sich weiter im Polarbecken ausgebreitet. Die Meteorologen sind der Ansicht, daß sich der Nebel bis zum 85. Breitengrad ausgedehnt habe. Es sei möglich, daß er den Pol bereits erreicht hat. Wahrscheinlich dürften die Flieger, selbst wenn sie den Rückflug vom Pol antreten haben sollten, eine Landung vorgenommen haben, um zu vermeiden, daß die beiden Flugzeuge sich aus dem Gesicht verlieren. — Die „Globe“ hat die Badesegeln von Kap Wilkomm bis zum 80.28. Breitengrad abgefischt, ohne die Flieger gefischt zu haben.

Es heutzutage anfangs das, daß es bis jetzt nicht gelungen ist, irgend eine Nachricht über den Verbleib der beiden Nordpolflieger zu erhalten. In ganz Newwegen versucht, wie der „Boschischen Zeitung“ geschrieben wird, die Flieger zu fischen. Es ist, als ob die ganze Bevölkerung an dem fischen Unternehmen beteiligt ist, das ihr berühmter Landmann unter Einsetzung seines Lebens genügt hat. Unablässig schwärmen Gerüchte durch die Luft, die natürlich wieder auf ihren Ursprung zu verfolgen noch zu kontrollieren sind. Und wenn das Gerücht mit Widersprüche seinen Weg durch die Stadt und das Land genommen hat, werden die großen Zeitungsredaktionen unaufrichtig mit Anfragen bekräftigt, auf die sie doch nur die stereotypische Antwort geben können, daß keine neue Nachricht vorliegt. Kein Mensch interessiert sich für die sonst nachfolgende Frage, wie das Wetter am Sonntag in Oslo werden wird, aber alle wollen wissen, wie es im Polargebiet ist. Denn die Antwort auf diese Frage ist vielleicht entscheidend für Amundsens Leben oder Tod.

Wir konstatieren Betrachtungen sucht man einseitigen das große Rätsel zu lösen. Wenn Amundsen ohne Landung am Pole zurückfliegt, hätte er schon wieder an seiner Basis angelangt sein müssen. Er ist also gelaufen. Und nun ergeben sich die anderen Möglichkeiten: Sind die Maschinen bei der Landung beschädigt, oder ist der Wiederanstieg aus anderen Gründen unmöglich, dann wird die Welt etwa ein Jahr warten müssen, bis man weiß oder mit Wahrscheinlichkeit annehmen kann, daß die Flieger ihr Leben geopfert haben. Denn dann können frühestens in etwa einem Jahr am Kap Horn die Leichen kommen. Was ein solches Abenteuer in der Arktis bedeutet, muß man berücksichtigen, sich mit allen Einzelheiten vorzustellen. Bei früheren Polar Expeditionen hatten die Forscher ganze Karawanen von Schlitten und Hunden mit, um die notwendigen Erfordernisse für die ewig lange Winternacht zur Verfügung zu haben. An Bord der beiden Flugmaschinen war aber kein Platz für eine solche Polar ausrüstung. Man kann nicht mit dem Rückflug fliegen, und infolgedessen hat Amundsens Expedition nur gerade so viel Schlitten mit, wie die sechs Teilnehmer zur Not selbst vor sich herziehen können. Der Proviant reicht reichlich für Wochen, bei sparsamer Verwendung vielleicht für 6 Wochen. Dann müssen die Männer mindestens bis zum 85. Breitengrad vordringen sein, wo sie darauf rechnen können, Seehunde oder Bären zu fischen.

Die andere Möglichkeit ist die, daß das gute Wetter am Pol Amundsen veranlaßt hat, seinen Aufenthalt auszudehnen, um möglichst viele wissenschaftliche Vermessungen vorzunehmen. Wer Amundsen von seinen früheren Forschungsreisen kennt, der weiß, daß die wissenschaftliche Ausbeute für ihn wichtiger ist als eine sportliche Manöuvre. Man braucht nur an die Bedeutung des Südpols zu denken. Auch damals war der Proviant knapp und jeder verlorene Tag konnte Tod und Verderben bringen. Aber Amundsen blieb drei ganze Tage, vom 14. bis 17. Dezember 1911, am Pol, um möglichst vollständige Beobachtungen heimzubringen. Seine Freunde — und das sind in diesem Falle wir alle — hoffen daher, daß auch dieses Mal der Grund für sein verhängnisvolles Ausbleiben in dem Wunsch begründet liegt, der Welt genaue wissenschaftliche Beweise für die wirkliche Erreichung des Poles vorlegen zu können.

Nansens Plan einer arktischen Expedition

Berlin, 29. Mai. Fritz Nansen erwählte einem Mitarbeiter des Berl. Tageblattes eine Unterredung über den Zweck seiner Reise und seines Aufenthalts in Berlin. Nansen wird mit den maßgebenden Stellen in Berlin die Vorbedingungen für den Bau eines neuen Zepelinschiffes erörtern, das wissenschaftlichen Zwecken dienen soll. Es handelt sich dabei um eine geplante Luftschiffexpedition nach den bisher unerforschten arktischen Gebieten, dem sogenannten Harrisland, das zwischen Alaska und dem Nordpol liegt. — Zug wurde die Führung der Expedition wahrscheinlich selber übernehmen, erklärte Nansen und fügte hinzu, daß er das Luftschiff für das geeignetste Mittel halte, um wissenschaftliche Expeditionen auszuführen.

Hungerpflingsten

Der Spaziergänger, der zu den Pfingstfeiertagen den Fuß aus der Enge der Stadt in die ländlichen Gefilde setzt, der die wogenden Acker und üppigen Wiesen durchwandert, wird hocherfreut ausruhen: ein segnetes Jahr! Pfingsten, das liebliche Fest, zeigt sich in üppigster Blüte, die goldenen Erntefestgen voraus ahnen läßt. In der Tat: selten war ein Frühjahr für die Landwirtschaft günstiger. Ein milder Winter hat die Saaten vor dem Frost bewahrt, heisse und doch nicht übermäßige Monatsmonate ließen sie rasch emporwachsen. Wenn nicht ganz abnorme Witterungsumstände eintreten muß dieses Jahr eine Rekorderte bringen.

Aber wer glaubt, daß deshalb das deutsche Volk aufatmen könne, der war bitter enttäuscht. Das Wort des Grafen Helldorf: „Das Volk hungert bei vollen Scheunen“ soll heute in seiner ganzen Fehlvollständigkeit zur Wirklichkeit werden. Auch die beste Ernte im Inlande reicht nicht aus, um die 60 Millionen Bevölkerung des verkleinerten Deutschland zu ernähren. Immer noch ist mindestens der vierte Teil zu seiner Ernährung ausschließlich auf die ausländische Einfuhr angewiesen.

Diese Einfuhr noch vor der Ernte durch ein ungeheürliches Schutzzollgebiet zu unterbinden, ist das heisse Bemühen der Agrarier und ihrer deutschnationalen Reichsregierung. Über genauer gesagt: durch den Schutzzoll auf ausländische Lebensmittel sollen künstlich die Inlandspreise so hoch getrieben werden, als ob wir nicht ein Segens-, sondern ein Hungerjahr hätten. Anstatt einer tatsächlichen Milderung würde der Schrei nach Schutzzöllen weit weniger entensiv ertönen. Denn einmal pflegen bei einer solchen die Preise ohnehin hochzugehen, sodann aber steht der Preisrückgang die geringe Menge des Verkaufsgutes gegenüber. Aber jetzt laßt ein anderes Ziel: eine Rekorderte in der Scheune und trotzdem Rekordpreise. Die denkbare größte Warenmenge mit denkbare größtem Nutzen absetzen zu können, das ist eine Aussicht, die jedes echt agrarische Herz frohlocken läßt.

Wird dieses schutzzöllnerische Ziel erreicht, dann bleibt der erteilte Anblick geeigneter Blüten für Städter und Verbraucher trügerischer Schein. Menschliche Schlantheit und Berechnung wird es verstehen, den Ueberfluß der Natur in ein Defizit an menschlicher Nahrung für viele Millionen auf der einen Seite in einen wahnwitzigen Geldüberschuß für wenige Hunderttausend auf der anderen Seite zu verwandeln. Man lasse sich nicht durch den lachenden Himmel der Pfingsttage täuschen. Der politische Himmel kündet schon zu Pfingsten Not und Elend an.

Dem Volk wird jetzt die Quittung für die Hindenburg-Wahl präsentiert. Nicht ungefroren darf nach historischen Gesetzen ein Volk sich politisch so untreu und unmaßgebend zeigen, wie es das deutsche Volk bei den letzten Wahlen zum Reichstag wie zur Präsidentschaft getan hat. Die Millionen und Abermillionen Wähler, die sich ihren Verstand von nationalen Phrasen, Berberius-Märchen, Korruptionsgeschrei u. Feldherrnvergötterung umnebeln ließen, haben die Macht an ihre wirtschaftlichen und sozialen Widersacher ausgeliefert. Nachdem sie nicht hören wollten, müssen sie fühlen, leider mit ihnen auch die in der Minderheit gebliebenen Vernünftigen. Es wird ja nicht der Postarat allein sein. Neben ihm wird sich die Schlieffen'sche Steuererhebung von Tag zu Tag drückender für die Armen fühlbar machen. Die „nationale“ Regierung hat den Besitz in großzügiger Weise entlastet, die Lasten der Besitzlosen eher gesteigert als erleichtert, und neben den Seutzern der hiervon Betroffenen geht das Geschrei der von den Deutschnationalen um die Aufwertung betrogenen Sparrer, der mit Verbrechen hingehaltenen Kriegsdopfer, die Bettelstühle besetzen, während die Offizierspensionen üppige Höhe erreicht haben. Es gibt in Deutschland einen „Bund der Kinderreichen“, der nicht mit Unrecht auf die Bedeutung der kinderreichen Familien für den Fortbestand der Nation hinweist. Aber die „nationale“ Regierung treibt eine Politik, die geradezu darauf ausgeht, die Existenz aller kinderreichen Familien zu vernichten. Denn je höher die Kopfzahl einer Familie, desto ungeheurer ihre Belastung durch Schutzzölle und indirekte Steuern, die ihrem Welen nach Kopfsteuern sind.

Ein reaktionäres Blättchen stellt Hindenburg dar, wie er zur Reineinmache im Reichsministerium sagt: „Von jetzt ab bitte ich mir unbedingt größte Reinlichkeit aus!“ O ja, es wird ungeheuer reinlich zugehen. Es wird nur noch auf völlig legalen Wege, dafür freilich in umso ungeheurerem Maßstab geraubt und gestohlen werden. So wie man „gefällig“ den Abtrünnigen 700 Millionen zugeschanzt, so wie man „gefällig“ die kleinen Sparrer und Rentner zugunsten von Industrie, Landwirtschaft und Grundbesitz bis aufs Gemb ausgeplündert hat, so wird man auch 50 Millionen Verbraucher ganz legal zugunsten von einigen hunderttausend Großagrarern ausplündern, so wird man ganz legal aus den Steuerbüchern der Armen das Portemonnaie der Besitzenden füllen. Unter der Herrschaft von Schwerindustriellen und Großagrarern braucht es keine „Korruption“ als Nebenerscheinung zu geben, weil sie an sich die Bereicherung kleinerer Besitzender Schichten auf Kosten der Gesamtheit ist.

Der kirchliche Sinn des Pfingstfestes ist die Ausgiebung des heiligen Geistes, ein mystischer Vorgang, der die innere Erleuchtung der Jüngerschaft Christi verfinstlichen soll. Eine innere Erleuchtung wäre dem deutschen Volke zu Pfingsten von

Herzen zu wünschen, freilich keine militärische, sondern eine sehr reale. Sie wird sich auch nicht auf überfünftliche Art vollziehen, aber sie wird trotzdem eintreten, hervorgerufen durch die bittere Not und den harten Zwang der Verhältnisse. Ein politisch reifes Volk sieht Gefahren voraus und wendet sie rechtzeitig ab, ein unreifes Volk läuft in die Gefahr hinein und lernt nur durch eigene Leiden, sie zu überwinden. Die Gelegenheit, rechtzeitig zu verhüten, was jetzt über das deutsche Volk hereinbricht, ist durch Torheit und Gefühlsduselei verpasst worden. Nicht mehr über seine Leiden, nur noch über ihr Maß und ihre Dauer kann das deutsche Volk bestimmen.

Man unterschätze die Gefahren nicht. Der wirtschaftliche Fingerspitzengefühl hat, merkt bereits das Gerannahen einer neuen Inflation. Wohl bleibt der nominelle Kurs der Mark einwärtig stabil. Aber der innere Wert des Geldes, die Kaufkraft, sinkt von Tag zu Tag. Schon haben wir eine Sprunghaft empfindende Teuerung, schon macht sich das Wettklettern zwischen Löhnen und Preisen bemerkbar, bei dem auch jetzt, wie stets nach alter Erfahrung, die Preise in wachsendem Vorprung bleiben. Das Schlimmste ist nur zu vermeiden, wenn dem Volke die innere Erleuchtung kommt. Wir Sozialdemokraten freilich hoffen auf kein Fingerringwunder, sondern wissen, daß unsere Aufklärungsarbeit und Wachsamkeit berufen ist, diese Erleuchtung herbeiführen zu helfen. Aber dabei gilt es größten Eifer und größte Regsamkeit, damit die Erleuchtung nicht wiederum erst kommt, wenn es völlig zu spät ist!

Reichswehrdebatte im Reichstag

Die Beratung des Etats der Reichswehr am Dienstag und Donnerstag dieser Woche im Reichstag, benutzte die nationalpolitische Presse zu einem seiner Hauptversuche, in denen sie sich seit Jahr und Tag übt. Die Hege gilt der Sozialdemokratie und besonders ihrem Fraktionschef, dem Genossen Schöpflin. Die Reichswehr soll „angespöckelt“ worden sein, sie sei ganz grundlos durch den sozialdemokratischen Redner angegriffen und verleumdet worden, außerdem habe der sozialdemokratische Redner es darauf abgesehen, Herrn Marschall Koch ein Verhängnis zu bereiten und der Entente Material zu neuen Schlägen gegen Deutschland zu liefern. Letzt und Weise sind nicht neu. Die Behauptungen in der nationalpolitischen Presse sind auch diesmal genau so verlogen wie ähnliche Behauptungen zu jeder Zeit.

Es ist allerdings richtig, daß bei den diesmaligen Beratungen des Reichswehretats der sozialdemokratische Redner weit schärfer zueinander ansetzte, als er es in den 8 Jahren des Bestehens der Reichswehr bisher getan hat. Sowohl die Schärfe bei der diesmaligen Beratung, wie die oft starke Zurückhaltung bei früheren Beratungen haben natürlich ihre guten Gründe. Die Reichswehr ist das Produkt von Zwangsläufigkeiten, die sowohl aus der inneren wie aus der äußeren Situation Deutschlands entstanden sind. Es war unrettbar eine mühselige organisatorische und technische Arbeit nach dem ungeheuren Zusammenbruch Deutschlands und inmitten der schweren Wirren, denen innerpolitisch Deutschland in den ersten Jahren der Republik ausgesetzt war, eine neue Wehrmacht zu schaffen. Und die Arbeit, die dabei geleistet worden ist, sowohl vom Reichswehrministerium, wie von der Heeresleitung, von Offizieren und Mannschaften, ist von der Sozialdemokratie und besonders von Schöpflin stets auch öffentlich anerkannt worden. Daß angesichts der Schwierigkeiten bei der Schaffung der neuen Wehrmacht sich immer wieder harte Mängel gezeigt, war selbstverständlich und eben deshalb hat die Sozialdemokratie früher bei Beratungen von Reichswehrfragen die gebotene Zurückhaltung geübt.

Mit dem Erstarken der nationalpolitischen und böllischen Bewegung, traten aber auch in der Reichswehr immer lebhafter Erscheinungen zu Tage, die zur kritischen Beobachtung und Beurteilung zwangen. Und seit den beiden Reichstagswahlen im vorigen Jahr und den beiden Wahlgängen zur Reichspräsidentenwahl mehrten sich diese Anzeichen, daß sowohl Reichswehroffiziere wie auch Mannschaften in ganz bedenklichem Maße von nationalpolitischen Gedankengängen erfaßt sind. Und endlich: in den Jahren 21—23 hat in hohem Maße eine enge Verbindung solcher Reichswehrstellen mit den Führern nationalpolitischer Organisationen bestanden. Und wenn auch zugegeben werden muß, daß der Reichswehrminister und der Chef der Heeresleitung durch Verordnungen und Befehle gegen diese Verbindungen sich wandten, so war der Erfolg keineswegs immer ein durchgreifender. Die Tatsache, daß angesichts einer ernsten Notlage an der Obergrenze und der kommunistischen Putschpläne Zeitfreiwillige zur Verstärkung der Reichswehr eingezogen wurden, hat zu Erscheinungen geführt, die nicht gleich verschwanden, als die Gefahr der Vandenbergfälle an der Grenze und der kommunistischen Überwinden war.

Es ist keineswegs unbillig, zu verlangen, daß das Heer der Republik, das ja leider immer noch kein republikanisches Heer ist, in seiner organisatorischen und inneren Einstellung soweit hätte gebracht werden müssen, daß alle seine Glieder dem Staate, auf dessen Verfassung sie den Eid geleistet haben, unter Verzicht auf jegliche Demonstration gegen den Staat dienen. Nachgewiesenermaßen kommen aber unter Einwirkung lokaler Verhältnisse solche Demonstrationen häufiger vor, als allgemein angenommen wird.

Und so war es gar nicht verwunderlich, daß der sozialdemokratische Redner in diesem Jahre schärfer mit der Kritik einsetzte, als er es in früheren Jahren getan hat. Anstrengung erreichte das im Reichstag aufzuheben und ließ auch bei den Herren der Reichswehr zum Teil lebhaftere Erregung aus. Die Herren von der Reichswehr, die vom Parlament ein bösen Karikatur bewußt worden sind, sind ungemein empfindlich gegen Kritik geworden. Aber sie war notwendig und ist deshalb geübt worden. Es ist dem sozialdemokratischen Redner gar nicht eingefallen, die Reichswehr an und für sich anzugreifen und ebensowenig entspricht es den Tatsachen, daß auch nur eine seiner Angaben der Entente „Material“ liefere. Gerade der sozialdemokratische Redner, der ja seit vielen Jahren für seine Fraktion die militärischen Dinge bearbeitet und jedes Jahr im Reichstag zu den Militärfragen spricht, hat den vollständigsten Beweis geliefert, daß er wehr willens noch fähig ist, irgend etwas zu sagen, was die Entente gegen Deutschland auszusprechen könnte. Und sowohl der Reichswehrminister wie die Reichswehroffiziere werden nicht auf den Gedanken kommen, den Genossen Schöpflin einen Tausch zu bezichtigen, wie es die nationalpolitische Presse verführt.

Etatberatungen sind auch dazu da, um kritisch den Etat und diejenigen zu beurteilen, die ihn in der Praxis durchzuführen haben. Und eine solche scharfe kritische Betrachtung war jetzt geboten. Mag die nationalpolitische Presse über „Landesverrat“, über „Engherzungen“, über „Handalöses Auftreten gegenüber der Reichswehr“ usw. toben, die sozialdemokratische Pres-

tion wird tun, was ihre Pflicht ist, und sie wird, wie auch in der Vergangenheit, alles dabei unterlassen, was das Reich und das deutsche Volk tatsächlich schädigen könnte. Dagegen haben die nationalpolitischen Parteien, ihre Presse und Organisationen im Laufe der letzten Jahre durch ihr wüdes Treiben, durch ihr sinnloses Abhandeln der Reichswehr, durch ihr ungeschicktes wie auch durch die publizistischen Intrigen dem Deutschen Reich und dem deutschen Volk immer wieder den allergrößten Schaden zugefügt. Und wenn sie jetzt glauben, weil eine zwar scharfe, aber durch die Tatsachen gebotene Kritik an bestimmten Erscheinungen in der Reichswehr geübt worden ist, die Reichswehr gegen die Sozialdemokratie aufzufassen zu können, so entspricht das zwar der innerpolitischen Bestrebungsarbeit, die von nationalpolitischer Seite seit dem ersten Tage der Republik betrieben worden ist, aber die Sozialdemokratie wird sich nicht davon abhalten lassen, das zu tun, was geboten und notwendig ist. Räumliche Gründe verlangen es uns, den Vorlauf der Rede Schöpfkins, die über zwei Seiten umfassen würde, zum Abdruck zu bringen; der Restlauf der Rede widerlegt alle heftigen Behauptungen in der nationalpolitischen Presse.

Von der internationalen Arbeitskonferenz

Die Arbeit in den Kommissionen der Arbeitskonferenz wird noch diese Woche beendet, sodas nach Pfingsten die Debatte in der Vollversammlung beginnt. Gegenüber den Anträgen der Arbeitervertreter bedeuten die augenblicklichen Vorschläge eine große Einschränkung der Arbeiterwünsche. In der Kommission für die Einführung der dreiwöchentlichen Ruhefrist in den Glasbetrieben mit Wannenöfen haben die Regierungsbereiter und Unterehmer beschloffen, eine Ruhepause nicht zu gewähren. Die Kommission für die Abschaffung der Nachtarbeit in den Bäckereien hat den englischen Antrag abgelehnt, der die Festlegung der Nachtarbeit dem Ermessen der einzelnen Regierungen anheimstellen wollte, und hat eine neue Festlegung der befristungsfristigen Vorschläge beschlossen. Da aber hierin die Einzelbetriebe ohne fremde Arbeiter nicht unter das Abkommen fallen, sollen außerdem auch bei anderen Bäckereien Ausnahmen für Nachtarbeitserlaubnis vorgesehen sein. In der Kommission für Unfallversicherung wurde die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf die Landarbeiter abgelehnt. Die Festlegung der Unfallversicherung bei Bauarbeiten soll den einzelnen Regierungen überlassen bleiben. Eine allgemeine Regelung ist hier mit Rücksicht auf die stellenweise noch primitive oder überhaupt noch nicht vorhandene Unfallversicherungsgesetzgebung vieler Länder unmöglich. Für die Feststellung der Berufskategorien sollen besondere Listen ausgearbeitet werden.

Am Donnerstag wurde auf der internationalen Arbeitskonferenz die Debatte über den Direktorbericht fortgesetzt. Es sprachen Arbeitervertreter Japans und Indiens. Genosse Suzuki Vorsitzender des japanischen Gewerkschaftsbundes, kritisierte die japanische Regierung, die bis heute das Washingtoner Abkommen und das Verbot für Frauen- und Kinderarbeit nicht ratifiziert hat. Ebenso sei die Verarmungsfreiheit der Arbeiter und Gewerkschaften durch Ausschließung gegen den inneren Geist stark beeinträchtigt, obwohl Artikel 427 des Friedensvertrages dieses Recht garantiere. Genosse Joshi, indischer Arbeitervertreter, richtete an das Arbeitsamt die Anfrage, warum die Arbeiter der Mandats- und Kolonialgebiete auf der Arbeitskonferenz nicht vertreten seien. Die englischen und holländischen Arbeitervertreter konnten doch nicht gleichzeitig im Namen der eingeborenen Arbeiter ihrer Kolonien sprechen. Der indische Arbeitervertreter Smith stellte fest, daß ein neuer japanischer Regierungserlass, der in der Seidenindustrie den einflussreichen Arbeitstag für minderjährige Arbeiter vorsehe, die indischen Arbeiter zu entsprechenden Schritten veranlassen würde, da sie sonst nicht konkurrieren könnten. Der japanische Regierungsbereiter Wanda antwortete, daß die japanische Regierung das Recht habe, die Sozialgesetzgebung nach eigenem Ermessen zu regeln, insofern sie ein gewisses Fortschritt in der Verabreichung der Arbeitszeit einhalten. In der Seidenindustrie sei der Zeitunterschied eingeleitet, und ein weiterer allmählicher Abbau der Arbeitszeit sei geplant. Abschließend verlangte Wanda, daß das Arbeitsamt für das Auswanderungsproblem, das für Japan eine Lebensfrage sei, eine Spezialkommission einsetze.

Wirtschaft und Demagogie

Von der Ablehnung des Versailles Vertrages und der konsequenten Gegnerschaft gegenüber der Erfüllungspolitik bis zur Zustimmung zu dem deutsch-japanischen Handelsvertrag ist es ein sehr weiter Weg. Aber unsere Deutschnationalen sind ihn gegangen. In diesem Sinne ist vielleicht das politische Ergebnis der Nachtstimmung im deutschen Reichstag über den deutsch-japanischen Handelsvertrag wichtiger und wertvoller als die Gleichberechtigung des deutschen Handels in Spanien, die der vom Reichstag am Mittwoch angenommene Vertrag garantiert.

Die Blamage unserer deutschnationalen Demagogen stellt gleichzeitig eine Politik an den Pranger, die niemals die Bedürfnisse der Wirtschaft, sondern die Profitinteressen einzelner Wirtschaftskreise berücksichtigte. Sechs Jahre lang hat diese verantwortungslose Demagogie mit Hilfe nationalpolitisch überhitzter Köpfe zum Schaden unseres Wirtschaftslebens ihr erbärmliches und kleinliches Spiel getrieben. Nun ist der Fuchs in der Falle. Die von den Deutschnationalen angestellten Minister konnten nicht anders — und vollierten für den deutsch-japanischen Handelsvertrag, gegen den die Deutschnationalen in Wort und Schrift seit Monaten wählten. So kam die Abstimmung, der Augenblick der Entschloßung, in dem handelspolitisch viel, fast alles auf dem Spiele stand. Da half die Phrase nicht mehr und keine affektivierte Deklamation. Die talte und nächste Politik forderte ihr Recht und die Demagogen in der deutschnationalen Reichstagsfraktion beteten an, was sie noch vor wenigen Tagen im Ausschuss und in der Presse verbrannten. Dieses Ereignis ist, wie man so sagt, Probe aufs Exempel — und im Lande kann man ruhig annehmen: Hätten die Deutschnationalen anno 1919 und 1920 die gleiche politische Position gehabt, d. h. die Verantwortung tragen müssen wie heute — sie hätten — es ging ja nicht anders und es gab keinen anderen Weg als die Erfüllungspolitik des Weimarer Blocks — auch Versailles ratifiziert und auch das Londoner Diktat geschloßt.

Die von den Deutschnationalen so oft als wirtschaftsfeindlich beschimpfte Sozialdemokratie hat die Notwendigkeit des deutsch-japanischen Handelsvertrages von jeher anerkannt. Sie konnte sich dabei auf den Industrie- und Handelsrat und andere halbamtliche Wirtschaftsinstitutionen, vor allem auf die besten Köpfe im Reichswirtschaftsministerium und in der Wirtschaft berufen, die nach in letzter Minute vor der Ablehnung des Vertrages in bewiesenen Worten gewarnt hatten und ihrerseits im Falle der Ablehnung die Verantwortung für die Folgen dieses Schicksalschicksals auf sich wiesen. Gerechtfertigt wurde die Stellung der Sozialdemokraten durch die oft von uns basarische Steigerung des deutschen Imports seit Abschluß des Vertrages und die Belebung der Verlagswarenindustrie, auf die mehrfach die wichtige süddeutsche Wirtschaft hingewiesen

hat. Ausschlaggebend war aber für die Sozialdemokratie die Passivität des deutschen Außenhandels, die wohl durch gesteigerte Warenexport, niemals aber durch Drosselung des Imports von Wein, Trüchtern usw. aus der Welt zu schaffen ist.

Nur war sich die Sozialdemokratie darüber, daß die Vorteile des Vertrages nicht ohne Gegenleistung zu haben sind. Wenn so den Spaniern u. a. die vielerörterten Weinkontingente ausgetauscht werden müßten, so bedeutet das aber noch keineswegs die Vernichtung des deutschen Wärsers, wie die Demagogen in agrarischen Lager unter Führung des in letzter Zeit in der Kriminaljournalistik vielbetretenen Müller-König behaupteten. Ob man nun eine Erhöhung des deutschen Weinausfuhres durch die spanischen Weinkontingente annimmt oder nicht, kann bestimmt gesagt werden, daß dem Wärser in Deutschland, wenn keine Erhöhung wirklich gefährdet sein sollte, nicht durch Einfuhrverbote und Höchstpreise zu helfen ist. Was ihn drückt, sind allgemeine Wirtschaftskrisen: Man verhoffe dem Wärser Betriebsmittel zu billigen Zinsen, fördere von Staats wegen die Kultur, fördere die Eigenhilfe genossenschaftlicher Art beim Einkauf von Dingen- und Schiffsabwechsmitteln, verbillige die Lebensmittel, auf deren Kauf a. B. der Wärser am Rhein und in der Pfalz angewiesen ist, und die noch immer hoch im Preis stehenden Betriebsmittel — und man wird sehen, daß diese Politik, die auch durch Stärkung der Kaufkraft den Absatz steigert, in Wahrheit dem Wärser hilft. Das ist Produktionspolitik, welche die Sozialdemokratie betreibt!

So kann der deutsch-japanische Handelsvertrag die deutsche Industrie in weitem Maße fördern, ohne den deutschen Wärsen Schaden zu müssen. Es blieb aber den deutschnationalen Demagogen überlassen, aus diesem Vertrag einen casus belli beliebiger Art zu machen. Wenn sie in ihm den Kriegsschlüssel suchen, so lassen sie sich von besondern Gründen leiten. Deshalb liegt — handelspolitisch gesehen — der Hauptgrund der Annahme des Vertrages nicht in der erfreulichen Tatsache, daß in Spanien deutschen Waren die niedrigere Zollpolitik eingeräumt wird, das Gegenstück des Valenzaschlages gebannt und der aufstrebenden spanischen Industrie, die mit Hilfe amerikanischer Exporteure letzten wieder versucht, Deutschland zu differenzieren, der Wind aus den Segeln genommen ist. Das Hauptanliegen muß gerade angesichts der einsehenden Golddebatte auf die prinzipielle Seite gelegt werden: Die Leute vom Reichstag suchen und sehen in dem Vertrag eine Durchführung der beachtlichen Errichtung einer handelspolitischen Autarkie, der Stärkung des inneren Marktes mit möglichst hohen Agrarpreisen durch hermetische Abriegelung gegenüber agrarischen Ueberfluthländern. Die Idee, unheilvoll für unsere Wirtschaft und Nation, läuft auf eine Förderung der Profitinteressen der deutschen Agrarier hinaus.

Wenn nun — wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen — der Vertrag mit den Deutschnationalen abgelehnt worden ist, hat der Reichstag und in dem arden Kampf um die handelspolitische Seite erste große Schlacht verloren. Für diese Politik ist aber das Ergebnis zu buchen, daß Deutschland mit Annahme des Vertrages handelspolitisch den Weg der gegenläufigen Verständigung und Ergänzung, der Erfüllungspolitik nach handelsrechtlichem Gebiete, beschritten hat. In dem Deutschland die spanischen Kontingente akzeptiert, sei es — der wohlthätige Einfluß auf die schwelenden Handelsvertragsverhandlungen wird nicht ausbleiben —, das es bereit ist, solchen Ländern Erzeugnisse abzunehmen, die Käufer und Verbraucher unserer Waren sind. Darauf beruht aber schließlich jeder Handel und jeder Wirtschaftsfortschritt!

Soll endlich gegen die Justizstandale in Preußen eingeschritten werden?

Selbstverleumdung ist der erste Weg zur Besserung! Das darf man heute in beschränktem Maße auch von den Zentralstellen der preussischen Justizbehörden sagen, die endlich eingesehen scheinen, aus welchem Grunde in den letzten Monaten die verheerendsten Justizstandale eingeleitet wurden. Diese Einsicht allein hätte jedoch, wenn man aus ihr nicht gleichzeitig auch die erforderlichen Schlussfolgerungen ziehen würde, dazu nicht genügt, die preussische Justizminister — wer möchte es glauben — jetzt katastrophal Anlauf. Jenes System, das junge Assessoren als Staatsanwälte in die Welt hinausschickt, um dort „Bestellungen“ über bestimmte Persönlichkeiten zu machen und das an dem Tod Höfies schuldig ist, soll „abgebaut“ werden, indem man seine Träger zur Verantwortung zieht. Dieser Wille kommt nach außen durch den Plan einer Verlegung der maßgebenden juristischen Persönlichkeiten der Reichsjustiz Staatsamtlichkeit zum Ausdruck. Sie ist als Ausgang mehrerer Disziplinerverfahren zu buchen, die in den letzten Wochen stattgefunden haben. Kurzum: der weltfremde Kaufmann und sein Freund, Herr Staatsanwalt Dr. Gosparth, sollen andere Verwendung finden.

Es ist schon viel, daß sich die Zentralstellen der Justizbehörden überhaupt einmal mit dem System Maobit beschäftigen und den Versuch machen, es an seinen Wurzeln zu fassen. Aber wir können nicht behaupten, daß sie entschlossen ist, ganze Arbeit zu machen; denn eine Verlegung überantwortlicher Persönlichkeiten bedeutet praktisch die Verpflanzung der Verantwortlichkeit auf eine andere Stelle, die vielleicht noch aufnahmefähiger ist für Anlauf als der Boden in Maobit. Männer, die ihre Verurteilungen so mißbrauchen haben, wie es a. B. für den Weltreisenden Kaufmann zutrifft, haben in der Justiz nichts mehr zu suchen. Im übrigen: Wo bleibt die seit 8 Wochen angekündigte Anklageschrift gegen Darmat, der den Staat nach den Behauptungen des Herrn Kaufmann um 14 Millionen betrogen hat, den man schließlich aber für ganze 45 000 M auf freien Fuß setzte.

Gewerkschaftliches Betriebsratswahl-Ergebnis in den Berliner Groß-Banken

Von insgesamt 124 Stimmern erloschen: der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten 89, der Deutsche Bank-Lauten-Berein 20, die Vereinigung der Oberbeamten 7, der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband 7, der Geistesliche Berufsverband (geh) 1. Durch dieses Wahlergebnis kommt die überragende Bedeutung des freigewerkschaftlichen Allgemeinen Verbandes an Berliner Höhe erneut zum Ausdruck. Hat er doch 72 Prozent aller abgegebenen Stimmen auf seine Listen vereinigt. Das ist nahezu das Dreifache an Stimmengewinn, die seine 4 Konkurrenzverbände insgesamt erhalten haben. Wenn es der freigewerkschaftlichen Organisation trotz des katastrophalen Personal-Abbaus im Bankgewerbe möglich war, einen solch überwältigenden Sieg über die gemäßigten Angestelltenverbände davonzutragen, dann ist dies ein folgender Beweis dafür, wie sehr der Allgemeine Verband und in seinen Reihen stehenden Betriebsräte durch ihre konsequente Arbeit sich das Vertrauen der Betriebsbelegschaften der Groß-Banken erworben haben.

2. Kongreß der Sozialist. Arbeiterinternationale

Marseille 22. bis 27. August 1925 / Einberufung und provisorische Geschäfts-Ordnung

Die Exekutive der S.A.I. beruft hiermit gemäß Artikel 6 der Statuten einen Internationalen Kongreß für den 22. Aug. 1925 nach Marseille ein. Der Kongreß wird im Palais des Expositions tagen. Die Eröffnung findet am 22. August um 10 Uhr vormittags statt. Der Kongreß wird voraussichtlich seine Beratungen am 27. abends beenden.

Teilnahme:

Am Kongreß sind die der S.A.I. angeschlossenen Parteien teilnahmeberechtigt. (Artikel 7 der Statuten).

Anzahl der Delegierten:

Auf jede Partei entfallen für die erste Kongreß-Stimme 5 Delegierte, für jede weitere Kongreß-Stimme 3 Delegierte. Das Maximum der Delegierten einer Partei ist 50 (Artikel 8 der Statuten).

Außer ihren ordentlichen Delegierten kann jede Partei Gastdelegierte entsenden, die am Kongreß weder das Wort ergreifen können, noch Stimmrecht haben. Die Anzahl der Gastdelegierten darf die Zahl der ordentlichen Delegierten nicht übersteigen.

Stimmenszahl:

Jeder Partei wird von der Exekutive, gemäß Artikel 9 der Statuten, eine bestimmte Zahl von Stimmen zugeteilt.

Kongreßbeiträge:

Für jeden Delegierten und jeden Gastdelegierten ist von der Partei ein Beitrag für die Teilnehmerkarte zu entrichten. (Artikel 23 der Statuten).

Dieser Beitrag wird nach der wirtschaftlichen Lage der Länder abgestuft. Er beträgt 25, resp. 20, resp. 15 englische Schilling. Und zwar:

25 Schilling für folgende Länder: Argentinien, Dänien, Dänemark, Finnland, Großbritannien, Holland, Lettland, Norwegen, Palästina, Schweden, Vereinigte Staaten von Amerika.

20 Schilling für folgende Länder: Belgien, Britisch-Guyana, Deutschland, Estland, Frankreich, Luxemburg, Rumänien, Spanien, Portugal.

15 Schilling für folgende Länder: Armenien, Bulgarien, Georgien, Italien, Jugoslawien, Litauen, Oesterreich, Polen, Rußland, Tschechoslowakei, Ukraine, Griechenland, Ungarn, Türkei.

Tagesordnung:

Die von der Exekutive beschlossene provisorische Tagesordnung lautet:

1. Die internationale sozialistische Friedenspolitik
 - A) Die Internationale und die Probleme der Sicherheit und der Abrüstung.
 - B) Der Kampf der Arbeiterklasse gegen die Kriegsausgaben.
2. Die Lebensverhältnisse der Arbeiterklasse und die Arbeitslosigkeit.
3. Die Konvention von Washington und der Achttundentag.
4. Bericht und Antrag der Internationalen Frauenkonferenzen.
5. Organisation und Beitragsystem.
6. Verschiedene Fragen.

Anträge:

Zur Stellung von Anträgen sind nur die angeschlossenen Parteien berechtigt. Anträge zum Kongreß müssen bis spätestens 30. Juni 1925 beim Sekretariat der S.A.I. einlangen. Später einlaufende Anträge können nur über besonderen Beschluß des Kongresses in Verhandlung gezogen werden.

Geschäftsordnung:

Den Vorsitz führen Mitglieder des Büros der S.A.I. in der von der Exekutive bestimmten Reihenfolge.

Alle Wortmeldungen, Anträge, Anmeldungen von Mitgliedern zu Kommissionen sind schriftlich zu überreichen.

Die Redner erhalten in der Reihenfolge der Anmeldungen das Wort.

Die Redezeit beträgt für Referenten 40 Minuten, für die übrigen Redner 15 Minuten.

Die Abstimmung erfolgt durch Erheben der Karten. Die Abstimmung nach Kongreß-Stimmen statt nach Köpfen wird vorgenommen, wenn mindestens 30 Kongreßmitglieder, die mindestens 5 verschiedene Länder vertreten, dies verlangen. (Artikel 9 der Statuten).

Nicht angeschlossene Parteien:

Berichter von Parteien, über deren Beitritt zur S.A.I. Verhandlungen schweben, können auf Beschluß der Exekutive Karten als Gastdelegierte erhalten.

Internationale Sozialistische Frauenkonferenzen:

Am 21. August findet eine internationale sozialistische Frauenkonferenz statt, deren Tagesordnung vom internationalen sozialistischen Frauenkomitee festgesetzt wird. An der

Konferenz sind nur Angehörige der der S.A.I. angeschlossenen Parteien teilnahmeberechtigt. Alle Einzelheiten werden in einem besonderen Rundschreiben bekannt gegeben.

Besprechung über die Maratfrage

Zur Besprechung der Maratfrage wird während des Internationalen Kongresses eine zwanglose Konferenz zusammengetreten, an der die Vertreter jener sozialistischen Parteien teilnehmen werden, die an diesem Problem besonders interessiert sind.

Anmeldungen, Bequartierung, Visa etc.

Jede Partei muß die Anzahl und die Namen der von ihr entsendeten Delegierten bis längstens 15. Juli 1925 an folgende zwei Stellen bekanntgeben:

- a) Sekretariat der S.A.I., 4, Great Smith Street, London, S.W. 1.
- b) Lokalkomitee: Leon Bon 42, rue de la République Marseille (France).

Alle Bestellungen, Anfragen etc. bezüglich des Quartiers sind ausschließlich an das Lokalkomitee zu richten, welches die Quartiere befragt.

Alle Wünsche, Anfragen etc., welche die Tätigkeit des Kongresses betrifft, sind an das Sekretariat der S.A.I. zu richten.

Alle Wünsche, Anfragen etc. betreffend Passvisa sind an das Sekretariat der französischen Partei (M. Le Dep. Paul Faure, 12, Rue Feytaud Paris II) zu richten.

Delegierten- und Gastdelegiertenkarten werden ausschließlich vom Sekretariat der S.A.I. ausgeben, Pressekarten ausschließlich vom Lokalkomitee.

Die Exekutive der S.A.I. richtet an alle angeschlossenen Parteien und darüber hinaus an alle Arbeiterorganisationen der Welt die Aufforderung, alle Vorbereitungen zu treffen, damit das Gelingen des Internationalen Kongresses Zeugnis ablegt für die Kraft der vorwärtstrebenden Arbeiterklasse.

Der Internationale Kongreß 1925 soll eine machtvolle Kundgebung werden.

Für die großen Forderungen der Arbeiterklasse:

Für die Sicherung des Friedens und des Achttundentages!

Gegen die Feinde der Arbeiterklasse und des Fortschrittes: Gegen den Kapitalismus und die faschistische Reaktion!

Für die Herstellung der internationalen Einheit des Proletariats in den Reihen der sozialistischen Arbeiter-Internationale!

Die Exekutive der Sozialistischen Arbeiter-Internationale

Das Steuerunrecht gegenüber der Klasse der Lohn- und Gehaltsempfänger

Der sozialdemokratische Antrag, das Existenzminimum der Lohnempfänger von 80 auf 100 M für den Monat zu erhöhen, mit Hilfe des Zentrums abgelehnt.

In der Sitzung des Reichstages vom Mittwoch, 28. Mai, wurde das Steuerüberleitungs-gesetz, das auch die Steuerfreigrenze der Lohn- und Gehaltsempfänger neu regelt, in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Die Sozialdemokratische Partei bemühte sich in letzter Stunde noch einmal, für die Klasse der Lohn- und Gehaltsempfänger die unbedingt notwendige Erleichterung durch die Heraushebung der Freigrenze durchzusetzen. In der entscheidenden Sitzung nahm auch unser Genosse Stefan Meier-Freiburg das Wort. Wir lassen seine Ausführungen, die eine kurze aber treffende Antwort auf Ausführungen des Sekretärs der christlichen Gewerkschaften, den Zentrum Abgeordneten Dr. Brüning, darstellen, nach dem stenographischen Bericht hier im Wortlaut folgen.

Abg. Meier Baden (SPD.)

Meine Damen und Herren! Der Herr Abgeordnete Dr. Brüning hat in längeren Ausführungen gegen das, was mein Parteifreund Dr. Herz in bezug auf die Gestaltung des Existenzminimums für die Lohn- und Gehaltsempfänger gesagt hat, Stellung genommen und er hat, um seine Stellungnahme in feiner Eigenschaft als Mitglied des 6. Ausschusses zu rechtfertigen, darauf Bezug genommen, daß das Finanzministerium vor wenigen Tagen dem Unterstaatssekretär eine Darstellung über die Finanzlage gegeben habe, die — um es nicht schärfer auszudrücken — mit richtig genannt werden kann. Er hat im Zusammenhang mit dieser Darstellung gesagt, daß die Finanzlage des Reiches so bedenklich wäre, daß es die Zentrumspartei nicht verantworten könne, den Antrag der Sozialdemokratischen Partei, das Existenzminimum der Klasse der Lohn- und Gehaltsempfänger auf 100 Mark heraufzusetzen, zuzustimmen. Er hat weiter gesagt, so richtig es sei, daß die christlichen Gewerkschaften im Februar dieses Jahres die Auffassung der Sozialdemokratischen Partei sich zu eigen gemacht und sich ebenfalls dafür eingesetzt hätten, daß das Existenzminimum der Klasse der Lohn- und Gehaltsempfänger auf 100 Mark heraufgesetzt werden müsse, so wenig könnten sie heute, nachdem ihnen die Finanzlage klar gestellt wäre, bei dieser Auffassung beharren. Nun sind wir weit davon entfernt, etwa den Ernst der Finanzlage, in der wir uns befinden, mit Rücksicht auf die Verpflichtungen, die wir gegenüber dem Auslande übernommen haben zu verkennen. Aber es dürfte dessen ungeachtet dem Herrn Abg. Brüning nicht unbekannt sein, daß wir eine der Klasse der Lohn- und Gehaltsempfänger in Deutschland nicht verbessert, sondern wesentlich verschlechtert werden; weiter kommt hinzu, daß die Lebenslage der Klasse der Lohn- und Gehaltsempfänger vom Februar dieses Jahres bis heute sich nicht verbessert, sondern ebenfalls verschlechtert hat. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wenn wir aber vom Gesichtspunkt der Gerechtigkeit bei der Lastenverteilung ausgehen, dann haben wir als ersten und ausschlaggebenden Gesichtspunkt die Lebenslage in Rechnung zu stellen, der das Volk durch die Steuer-gesetze unterworfen sein wird, und wir können gerade von den Vertretern der christlichen Gewerkschaften erwarten, daß sie das Moment der Lebenslage der Klasse, für die auch sie sich ein-

setzen wollen, viel schärfer herausstellen als das Bedenken, das ihnen von der anderen Seite in die Ohren geflüstert worden ist. Nun hat der Herr Abg. Dr. Brüning den Vorwurf von sich geworfen, daß etwa er und seine Partei die Schuld daran trage, daß das Existenzminimum für die Klasse der Lohn- und Gehaltsempfänger nicht auf 100 Mark heraufgesetzt worden sei. Herr Abg. Brüning, der Vorwurf, daß es mit Hilfe des Zentrums unmöglich gemacht worden ist, das Existenzminimum auf 100 Mark heraufzusetzen, bleibt auf dem Zentrum sitzen (Schärfste Zustimmung bei den Sozialdemokraten), und zwar deshalb, weil durch die Stimmen der Zentrumspartei unter Antrag, das Existenzminimum auf 100 Mark heraufzusetzen, abgelehnt worden ist.

Wenn im gleichen Zusammenhang von der finanziellen Verantwortung gesprochen wird — und auch Herr Abg. Dr. Brüning hat davon gesprochen —, die diejenigen tragen, die die Wüterantworlichkeiten der gegenwärtigen Regierung sind, so sagen wir: wir Sozialdemokraten sind weit davon entfernt, in der Oppositionsstellung etwa jene wilden Agitationsmethoden und zu eigen zu machen, die die Deutschnationalen und die Deutschliberalen in ihrer Oppositionsstellung den Regierungen der Vergangenheit gegenüber eingenommen haben. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten. — Lachen und Hurra rechts.) Wir werden uns auch in der Oppositionsstellung von der gleichen ehrlichen Überzeugung leiten lassen, die wir als Regierungspartei vertreten haben. Von diesem Gesichtspunkt haben wir uns auch in dem Kampfe für die Verbesserung der Lage der Klasse der Lohn- und Gehaltsempfänger leiten lassen. Nun hat der Herr Abg. Dr. Brüning im Zusammenhang mit dem Überleitungs-gesetz auch davon gesprochen, daß in dem Kampfe, der um die schärfste Erfassung des Einkommens der Klassen, die nicht Lohn- und Gehaltsempfänger sind, geführt worden ist, nicht die Sozialdemokratie führend gewesen wäre, sondern die anderen Parteien. In dieser Behauptung will ich nur feststellen, daß wir in dem jähren Kampfe, den wir um die Aufrechterhaltung des § 42 im Einkommensteuergesetz, der die Spekulation erfassen will, in der Regierungsjahresfassung gegenüber den bürgerlichen Parteien geführt, unterlegen sind. Ich will weiter feststellen, daß wir auch um den § 49 des Einkommensteuergesetzes ringen mußten, der die Veranlagung, wo es keine andere Möglichkeit gibt, nach dem Verbrauch vorgenommen werden will. Nur durch den jähren Kampf, den wir gegen den Verbrauch, die Veranlagung nach dem Verbrauch zu Fall zu bringen, geführt haben, sind die Parteien davon abgehalten, die Befreiung dieses Antrags weiter zu fordern. Ich bin verpflichtet, diese Feststellung vor der Öffentlichkeit zu machen, weil Herr Dr. Brüning von dieser Stelle aus geglaubt hat, der Sozialdemokratie unterstellen zu können, daß sie es im Kampfe um die rückwärtslose Veranlagung an der nötigen Energie habe fehlen lassen.

Herr Abgeordneter Brüning, wir werden Ihnen und Ihrer Partei in dem Kampfe, den wir um die Offenlegung der Steuerlisten und um eine bessere Ausgestaltung der Buchprüfungsstellen führen werden, Gelegenheit geben, zu dem zu stehen, was Sie von dieser Stelle aus vor wenigen Stunden gesagt haben.

Nun möchte ich in diesem Zusammenhange noch eine Bemerkung über das Kinderprivileg machen. Die Art — das hat der Herr Abgeordnete Dr. Herz schon gesagt —, wie das Kinderprivileg jetzt aufgebaut worden ist, ist ein bitteres Unrecht, und wir können das, was die Regierung im Ausschuss gesagt hat, keinesfalls anerkennen, daß nämlich, nachdem das System eingeführt wäre, es schwierig sei, jetzt wieder zu einer Systemänderung, nämlich zu festen Abzügen zu schreiten. Nach uns aus industriellen Großbetrieben gewordenen Mitteilungen ist es für diese ein Leichtes, das auf festen Abzügen aufgebaute System ohne große Schwierigkeiten sofort ebenso durchzuführen, wie das System der prozentualen Abzüge.

Ich will in diesem Zusammenhang bemerken, daß es kein Land gibt, das prozentuale Abzüge für Familienmitglieder und

Rinder hat, außer Deutschland. Das, was über die Ungerechtigkeit dieses Systems gesagt worden ist, brauche ich nicht zu wiederholen. Die Regierung möge Veranlassung nehmen, die Frage der festen Abzüge für Kinder erstens zu prüfen, als das bis jetzt geschehen ist.

Nun hat der Herr Abg. Dr. Brüning, um der Sozialdemokratischen Partei ein auszuweichen, auf die Hauszinssteuer, für die er das besonders trage Beispiel der Eigenheime herausgenommen hat, um den unsozialen Charakter und die unsoziale Wirkung scharf herauszustellen, ist aber ein Werk der Reichsgesetzgebung, das gegen den Willen und gegen die Auffassung der Sozialdemokratischen Partei zustande gekommen ist (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten); weil wir von vorn herein den unsozialen und nach unten schiefen, haben wir und immer dagegen gewendet. Aber Herr Abg. Brüning, wir werden Ihnen Gelegenheit geben, bei der Behandlung des Finanzausgleichs das große soziale Unrecht, das Sie in der Hauszinssteuer erblickt haben, beseitigen zu helfen (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wir werden Ihnen Gelegenheit geben, Ihre sozial stark ausgeprägtes Herz, das Sie heute geöffnet haben, auch weiter zu öffnen, und wir hoffen, wenn die Abänderungsträge von uns gestellt werden, daß sie dann endlich zu dem stehen werden, was Sie heute als Anlage gegen die Sozialdemokraten benutzen zu können glauben.

Im übrigen bitte ich Sie noch einmal, aus Gründen der Gerechtigkeit dem Antrag der Sozialdemokratischen Partei zuzustimmen, das Existenzminimum auf 100 Mark für den Monat zu erhöhen. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)



Hindenburg hat sich auf den Boden der Verfassung gestellt. Aber wie lange wird der Boden halten?

Unterhaltung und Belehrung

Pelle der Groberer

Von Martin Andersen Nexø

21 Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

„Du is die Maus woll oben bei Gott in all seiner Herrlichkeit, ganz hoch, hoch oben.“

Rud nickt verächtlich.

„Ach, du Schaf, glaubst du, daß sie da 'raufflettern kann?'“

„Mäuse können doch sehr gut klettern!“ Pelle war verstimmt.

„Ja, aber nicht durch die Luft — das können bloß Vögel.“ Pelle fühlte sich aus dem Felde geschlagen und düsterte nach Patsche.

„Denn is deine Großmutter auch nich in'n Himmel!“ erklärte er sehr bestimmt. Es war doch noch Groß in ihm zurückgeblieben von der Geschichte mit der jungen Maus her.

Aber das war mehr, als Rud auf sich sitzen lassen konnte. Er war mitten ins Familiengefühl hinein getroffen und verzetzte Pelle einen Knuff mit dem Ellbogen in die Seite; und im nächsten Augenblick rollten sie beide rund im Gras herum, lagen einander in den Haaren und machten ungeschickte Versuche, ihre gegenseitigen Nasen mit geballter Faust zu treffen. Sie wälzten sich in einem Klumpen herum, wobei bald der eine, bald der andere oben war, lauchten heiser, lächelten und machten gewaltige Bewegungen. „Ich will dich schon dazu kriegen, daß du rot niesen sollst“, sagte Pelle verbissen und hob sich über den Gegner in die Höhe. Aber im nächsten Augenblick war er wieder unten; und Rud über ihm und rief die fürchterlichsten Drohungen in bezug auf blaue Augen und tanzende Sonnen aus. Ihre Stimmen waren die von Leidenschaft.

Und plötzlich saßen sie einander gegenüber im Gras und überlegten, ob sie nicht zu brüllen anfangen sollten. Da steckte Rud die Zunge aus, Pelle ging nach einem Schritt weiter und fing an zu lachen; sie waren wieder die besten Freunde von der Welt. Sie richteten den Gedanken wieder auf, der in der Höhe des Kampfes umgefallen war, und saßen dann Hand in Hand da und rübten aus nach dem Stum — ein wenig stiller als gewöhnlich.

Nicht daß Pelle noch gegrollt hätte; aber die Frage hatte eine selbständige Bedeutung für ihn bekommen, es mußte Sinn in der Sache sein. Ein grübelnder Ausdruck trat in seine Augen, und er rief nachdenklich aus:

„Ja, aber du hast mir doch selbst erzählt, daß sie lahm in den Weinen war.“

„Ja, was weiter?“

„Dann konnte sie doch nicht gut in den Himmel 'raufflettern.“

„Ach, du Mas — das ist doch ihr Geist!“

„Dann kann der Geist der Maus aber doch auch gut da oben sein.“

„Ach was! 'ne Maus, die hat doch keinen Geist!“

„So? — Sonst könnt' sie doch woll nicht atmen!“

Da stand nun Rud! Und das Batale del der Sache war, daß er die Sonnenschule besuchte. Die Fäuste wären jetzt wieder am Platz gewesen, aber sein Instinkt sagte ihm, daß Pelle früher oder später die Uebermacht beim Prügelein gewinnen würde. Und die Großmutter war auf alle Fälle gerettet.

„Ja —“, sagte er nachgebend, „atmen, das konnt' sie. Aber dann is ihr Geist aufgefahren und hat den Stein umgestoßen — du, ja, das hat er getan!“

Ein ferner Laut drang hinab zu ihm, in weiter Entfernung hob sich von der Hüfte eine dicke Frauengestalt ab; sie stand da und winkte drohend.

„Die Sau ruft dich!“ sagte Pelle. Die beiden Jungen nannten sie niemals anders.

Da mußte denn Rud fort. Er erhielt die Erlaubnis, den größten Teil von dem Inhalt des Vorratsfasses mitzunehmen, und ab im Laufen; sie waren zu beschäftigt gewesen, um zu essen.

Pelle setzte sich in das Dünengehäuge und hielt seine Nachsicht. Wie gewöhnlich, wenn Rud draußen bei ihm gewesen war, heftig er nicht, wo der Tag abgeblieben war. Der Vogelgesang war verstummt, und nicht eine Einsiege von den Rufen lagerte mehr, sorglich mußte die Uhr zum mindesten fünf sein.

Oben beim Hofe waren sie beschäftigt einzufahren. In vollem Trab ging es hinaus und heimwärts. Die Knechte standen aufrecht auf dem Wagen und prügelten mit dem Ende des Jügels auf die Pferde los. Und die hochbeladenen Fuder fuhren auf den Feldwegen entlang; sie atzten freizubetnagen, kleinem Gewürm, das überauscht wurde und in ein Vertick eiff.

Ein Einspänner fuhr vom Hofe herunter und kaufte im schnellsten Trab die Landstraße hinab, der Stadt zu. Es war der Steinböfer Bauer; er wollte offenbar zur Stadt und schwieren, so wie er fuhr! Dann stand es schlecht zu Hause, und zur Nacht würde das Weinen wieder über den Hof schallen.

Ja, ja, jetzt fuhr Vater Lasse mit dem Wasserwagen hin, dann war die Uhr halb sechs. Das merkte man auch daran, daß die Vögel ihr gemüthliches Abendgewitzsch anstimmten, tief und atbernd wie die Strahlen der Sonne.

Drinnen über dem Steinbruch, wo sich die Krone vom Himmel abhoben, sties hin und wieder eine Rauchwolke auf und barst in einer Fontäne aus Felsklüften. Zu allererst kam der Knall heruntergegurgt, in Splittern und Stüden; es klang, als laufe jemand und schloge sich mit Fausthandschuhen auf die Schenkel.

Die letzten Stunden waren immer lang — die Sonne wurde so langsam. Und die Zeit hatte auch keinen Inhalt mehr; Pelle selbst war müde, und die Abendstille leate sich starken Neugierungen dämpfend in den Weg. Aber nun fuhren sie da oben zum Melken aus, und das Vieh hing an, sich nach der Ede der Wiese, die nach dem Hofe zu lag, hinaufzutressen; dann ward es Zeit.

Und endlich fingen die Hirtenjungen drüben auf den Nachbarrhöfen an zu lobeln, erst einer, dann fielen mehrere ein:

„Ach, treib' heim, ab — ha ab — ab — ha!“

„Ab — ha, ab — ha!“

„Ab — ha, ab — ha!“

„Ach, treib' heim, ab — ab — ha!“

„ab — ha!“

Von allen Seiten zitterte der weiche Gesang über das abfallende Land; gleich einem glückseligen Weinen floß er hinaus in das beginnende Schimmern der Luft, und Pelles Vieh ward so langgestreckt in seinen Bewegungen. Aber noch wagte er nicht, heimzutreiben; es setzte Pässe von dem Herwaller oder dem Cleven, wenn er zu früh kam.

Er stand am obersten Ende der Wiese, an der Spitze seiner harrenden Herde. Und als die letzten Töne des Heimtreibens, Janas ganz erklingen waren, stimmte er selbst mit ein und trat zur Seite. Die Kühe liefen mit einem eigenartigen kurzen Trippeln und streckten die Köpfe vor; die Schotten des Grases lagen in langen, feinen Streifen über der Erde; die Schatten der Tiere waren unendlich. Hin und wieder brüllten die Käber langgezogen und ainen in Galopp über. Sie sehten sich — und Pelle sehtete sich.

Hinter einer Wolke schob die Sonne lange Strahlen durch den Raum, als habe sie alle ihre Fähigkeiten vor der Nacht aufammengeammelt und freize sie nun aus, in einem Streben von Westen nach Osten. Alles zeigte in langen, dünnen Streifen, das Schönen der Kreaturen lag deutlich in der Luft abgepiegelt.

In der Seele des Kindes war nichts mehr von da draußen; alles war heimgelehrt und streckte sich vorwärts in einer fast trau. alten Sehnsucht nach dem Vater. Und wenn er dann endlich mit der Herde um die Ede bog, und der alte Lasse da stand, glückselig lächelnd mit seinen wunden Augen, und die Gittertür der Hürde öffnete, da brach der Knabe zusammen, und er warf sich weinend an die Brust des Vaters.

„Was hast du, Junge, was hast du nur?“ fragte der Alte dann mit besorgter Stimme und streich eine zitternde Hand über die Wangen des Kindes. „Hat die jemand was getan? Also nicht — na, das is ja gut! Sie sollen sich auch in acht nehmen — denn frohe Kinder stehen in des lieben Gottes eigener Hut. Und mit Lasse is auch nicht gut anbinden, wenn es darauf ankommt.“ — So, du hast dich gelohnt? Ja, es is schön, in 'nem kleinen Herzen zu wohnen, und Lasse kann sich bloß freuen. — Aber nu geh' rein und is — und nich weinen, hörst du, Pelle?“

Er schenkte dem Jungen die Nase mit seinen harten, gekrümmten Fingern und... ihn sanft von sich.

(Fortsetzung folgt.)

Pfingsten

Die Welt umloht ein Glühen in diesen Morgenfrühen, mit roten Segeln steigt der Tag. Lacht uns in diesem Schweigen aus unsern Gassen hinein, so weit die Kraft uns tragen mag.

Seht ihr die Gipfel mahnen? Sie winken — unsre Fahnen sind sie im Flackeln unsrer Qual. Wie wandern aus Bebrängnis, fliehen unsrer groß Gefängnis: die Stadt, Bahrt, das enge Tal.

Da drauß ist alles grüner, da drauß feimt alles fähner, und was da freudig blüht, das gläubt. Wenn wir uns da ergehen, stählt uns ein seltsames Sehen und Mühmt fällt, der uns bezaubt.

Wir sehen, alles Werden hat sein Gesetz auf Erden; auch wir sind alle vorbestimmt zu prangen wie dies Glühen, zu strahlen wie dies Glühen, damit das Wunder Form gewinnt.

Das Wunder steigt hernieber, wenn wir es heben, Brüder: es wartet, wie die schöne Frau. Wir tragen über Brüden, die, trotzend Not und Tuden, uns unser harter Wille baut.

Julius Zerfas.

Die Birke als Pfingstbaum

Von Ernst Edgar Reimerdes.

Die jungfräuliche Birke, auch wohl Maie genannt, hat schon in heidnischer Zeit als Festbaum eine Rolle gespielt. Wenn altgermanischen Frühlingsfest die Birkenlaub die Märläre freies und freies und auch die menschlichen Wohnstätten prangen im Schmuck des heiligen Baumes. Auf heidnische Vorzeit führt man denn auch die Vorliebe der Menschen für die Birke zurück, deren Zweige heute immer noch Pfingsten an Häusern und Wohnräumen prangen. Selbst nach den Großstädten kommen jährlich gaslose Wagenladungen von Pfingstmaien. — Der Brauch, eine Maie, mit bunten Bändern gepußt, der Liebsten ans Kammerfenster zu stecken, kennt man heute noch z. B. im Harz und in Thüringen. — Einst war es in Deutschland allgemein üblich, Pfingsten in Dörfern und Städten einen Mai- oder Pfingstbaum aufzurichten, um den herum getanzt wurde. Diese Sitte ist ein Ueberrest des heidnisch-germanischen Frühlingsfestes und schon in Chroniken des 13. Jahrhunderts spricht man davon wie von einer längst bekannten Sache. Für den Maibaum suchte man eine schöne, große Birke aus, deren untere Zweige entfernt wurden, und pußte sie mit gefärbten ausgeblasenen Eiern, bunten Bändern, Fahnen etc. aus. — Im Harz fand noch vor kurzer Zeit zu Pfingsten der sog. Pfingstbaum statt. Man holte mit Pußel eine Birke ins Dorf, richtete sie auf und umtanzte sie abends (Tale). — Besonders feierlich ging es früher beim Einholen des Maibaus zu. Einige Tage vor dem Fest wurde unter Beteiligung einer großen Volksmenge die schönste Birke im Walde ausgewählt und auf einem mit Fahnen und Girlanden geschmückten Wagen ins Dorf bzw. in die Stadt gefahren. — In alter Zeit ritt an der Spitze des Zuges der Maigräf, die Personifikation des Frühlings, ein von der Bürgerschaft gewählter Parziersohn, dem sich bisweilen eine Maigräfin anschloß. Der Maigräf wurde beim Einzug in die Stadt feierlich empfangen und ihm ein Ehrentrunk kredenzt.

Um böse Geister fernzuhalten, stellte man einst dem Vieh kleine Maibäume in den Stall, außerdem besetzte man, wie es heute noch vielfach geschieht, über den Stalltüren, zum Schutz gegen allerlei Unholde, Birkenzweige. — Von jeder hat das Laub der Birke, des heiligen Baumes, unter dem Maria gefessen und den Tod Jesu beweinete haben, so, zu allerlei Pfingstüberkleidungen gedient. Heute noch ist es in Westfalen, Thüringen, Braunschweig etc. üblich, Pfingsten einen ganz in Birkenlaub eingehüllten Knaben oder ein Mädchen herumzuführen und dabei Geld oder Lebensmittel einzusammeln, die zum Schluß gemeinsam verzehrt werden. In der Thüringer „Maie“ ziehen die Kinder am Tage vor dem Fest in den Wald, um das Maiebäumchen zu suchen, das von einem mit Birkenzweigen ausgeputzten Knaben dargestellt wird. In der Mark Brandenburg wählen die Kinder ein Mädchen zur „Maiebrant“ (in Westfalen sagt man Pfingstbrant). Sie bekommt einen Birkenlaubkranz auf den Kopf, Maikrone genannt, und wird im feierlichen Zuge durchs Dorf geführt. In der Gegend von Fürttenwalde geht das Maiebrant umher, ein in Birkenzweigen gehüllter Knabe mit einer Maikrone auf dem Kopf, in jeder Hand eine Glode haltend. Ochsenhütchen begleiten ihn, fangen ein altes Vieh und sammeln Gaben ein. — Weitauf nach einem Maiebusch findet man zu Pfingsten in Groß-Bieberitz (Kr. Salzweil). Der Sieger wird Maikönig und erhält einen Kranz um den Hals gehängt und als Scepter einen Birkenzweig in die Hand, mit dem er beim Umzug den „Zau wegeht“, weswegen man ihn auch „Zauschöpfer“ nennt. Eder zuletzt ans Ziel kommt, heißt Pfingstkönig und muß die Stange mit den eingesammelten Wirtchen tragen.

Zur Herstellung der Maie- oder Pfingstkrone, die über dem Haupteingang oder auf der „Maie“ aufgehängt wird, benutzt man hauptsächlich Birkenlaub. Reißt man die Maie ab, so entfernt man die Ede und niemand mag ihre Reste zu entfernen. — Dadurch, daß die alten Bräuche allmählich in Vergessenheit geraten, hat auch die Birke viel von ihrer einstigen Bedeutung verloren, aber niemals wird es gelingen, die „weiße Frau mit dem grünen Schleier“, wie sie ein Dichter genannt hat, aus der Gunst des deutschen Volkes zu verdrängen.

Ausstellungen

Kunsthandlung Gerber und Scharrinsty

v. Polmann ist wohl einer der produktivsten Maler, die wir hier haben. Es bleibt sich gleich, was v. Polmann von den vier Jahreszeiten auf der Staffellei stehen hat, alles atmet eine gesunde Frische. Er ist in seiner Ausdrucksweise sicherlich kein Realist. Er detailliert den Natureindruck, er sucht mit hellem Auge klar darzustellen, was er sieht. Es ist höchst interessant, zu beobachten, wie verschieden die Möglichkeiten der Landschaftsauffassung bei den Malern sind. v. Polmann hält seiner Manier fest, er betont die naturgetreue Wiedergabe, selten vereinfacht er die Natur, er will aber nicht das Wesentliche von ihrer Farbe und Form unterschlagen. Aber für Motiv noch für Komposition hat v. Polmann eine Schablone. Vor allem spielt das atmosphärische in seinen Sommerbildern eine Rolle. Er hat die Fähigkeit, genaug zu charakterisieren und zu individualisieren. Als Landschaftler erinnert er an Trabner. Seine Gegenstände haben Leuchtkraft, er beherzigt jedes Gebiet, das allmählich von der Natur in andere Farben getaucht wird. Eine gewisse Härte und Steifheit in der Fleischschicht lassen seine Frauenbildnisse nicht leicht genug aus dem Rahmen sich lösen. Eifersüchtigen zeugen von hohem malestischen Können, Temperament und geläutertem Geschmack. Es ist bedauerlich, daß sich der Künstler so wenig mit seinen Arbeiten in der Öffentlichkeit zeigt. Was Laus mit seiner Geacht uns zeigt, ist so etwas wie ein impressionistisches Motivo. Es steht für den objektiven Beobachter unserer Gesellschaftsrichtungen viel Tatsächliches in diesen Bildern. — Unter den Porzellanfiguren und Gruppen im zweiten Stock ist manches Bild, dessen Schöpfer versteht, für dieses Material zu arbeiten. Es sind reizvolle Arbeiten darunter.

D. 8.

Badisches Landestheater Karlsruhe

Spielplan für 30. Mai bis 9. Juni 1925

Im Landestheater:

Samstag, den 30. Mai. * Th.G. 2. Sond.Gr. „Der Kreidekreis“, 7—10 Uhr (4.80).
Pfingstmontag, den 31. Mai. * „Die Jüdin“, 6½ bis nach 9½ Uhr (8.—).
Pfingstmontag, den 1. Juni. * Gastspiel von Frau Mathilde Schub vom Dornhaus Hannover. „Die Bohème“, Minut 8—9 Uhr (8.—).
Dienstag, den 2. Juni. * B 25; Th.G. 4801—5000, 7801 bis 7900. „Die heilige Johanna“, 7—10½ Uhr (4.80).
Mittwoch, den 3. Juni. * F 24; 1. Sond.Gr. „Der Kreidekreis“ 7—10 Uhr (4.80).
Donnerstag, den 4. Juni. * C 25; „Cavalleria rusticana“, „Der Bojasso“, 7—9½ Uhr (7.—).
Freitag, den 5. Juni. * E 25; Volksb. 10. „Boccaccio“, 7—10 Uhr (7.—).
Samstag, den 6. Juni. * A 25; Th.G. 5001—5500. „Die heilige Johanna“, 7—10½ Uhr (4.80).
Sonntag, den 7. Juni. * D 25; Neueinf. „Romeo und Julie“, Oper von Gaubert. 6½ a. 10 Uhr (8.—).
Montag, den 8. Juni. Volksb. 11. „Die heilige Johanna“, 7—10½ Uhr (4.80). Der 4. Rang ist zum Verkauf für das allgemeine Publikum freigegeben.
Dienstag, den 9. Juni. * G 26; Volksb. 10. „Madame Butterfly“, 7½—10 Uhr (7.—).

Im Konzerthaus:

Pfingstmontag, den 31. Mai, Pfingstmontag, den 1. Juni, Sonntag, den 7. Juni: * „Amerikanische Frauen“, 7½ bis 10 Uhr (3.80).
Freitag, den 5. Juni. * Th.G. 1301—1700; 3301—3400; 3. Sond.Gr. Zum erstenmal: „Wie Gott Adam und Evas Kinder segnet“. Spiel von Hans Sachs in der Bearbeitung von Max Mell.
Hierauf: „Apostelspiel“ von Max Mell. 7½ b. a. 10 Uhr (3.80).
Dienstag, den 9. Juni. * Th.G. 2001—2500; 2. Sond.Gr. „Wie Gott Adam und Evas Kinder segnet“. Hierauf: „Apostelspiel“, 7½ b. a. 10 Uhr (3.80).
Vorrecht für Umtausch der Vorausstatten und Vorausstattenrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorausstatten am Samstag, den 30. Mai, nachm. ½4—5 Uhr, allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch von Dienstag, den 2. Juni, an. Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Th.G. jeweils am Vortage der Aufführung in der Geschäftsstelle (9—4—6 Uhr).

Aus dem Freistaat Baden

Badischer Malerlag

Zur Saale des „Krobbel“ in Karlsruhe tagten am Sonntag, 24. Mai, die badischen Malermeister. Der Hauptberichterstattung ging am Samstag, 23. Mai, im Ratsszimmer des Stadthaus-Restaurant eine Landesausstellung voraus. Das zahlreiche Erscheinen der Berufskollegen bewies das rege Interesse sowohl an ihrem Kameraderbe als auch an ihrem Stande. Der Vorsitzende, Malermeister und Stadtrat Karl Lacroix, Karlsruhe, eröffnete um 10 Uhr vormittags die Hauptversammlung und begrüßte die Erschienenen. Im Geschäftsbericht des abgelaufenen Jahres, im Hauptreferat und in der Diskussion wurde vor allem die Kapital- und Kreditnot unterzogen, die eine schwere Krise in den Betrieb des Maler-gewerbes wie in das Handwerk überhaupt gebracht hat und auch heute noch manche Existenzen bedroht. Scharf wurde auch über das Rufschweigen, die nebenberufliche Arbeit durch Gehilfen, städtische und staatliche Arbeiter und Angestellte debattiert und verlangt, daß diese ebenso wie das reguläre Handwerk zu den einschlägigen Steuern und Abgaben herangezogen werden. Gleichfalls fand die existenzbedrohende Preisunterdrückung und das sich wieder einschleichende System der Vergütung der Werkstätten durch staatliche und städtische Behörden an den „Wichtigsten“ scharf Kritik. Hierbei wurden insbesondere die Bauämter, die nicht im Sinne der Bad. Verordnung über das Vergütungswesen handeln, scharf kritisiert. In dem Bericht wurde verlangt, daß das Angebot, welches den angemessenen Preis enthält, den Zuschlag erhalten soll. Kassenbericht und Voranschlag wurden glatt erlesen. Zur Neuwahl des Vorstandes legte der bisherige Vorsitzende dar, daß er das Amt, das er nun über 20 Jahre inne hatte, in andere Hände legen will, da er durch verschiedene andere Ämter, sowie auch durch sein heftigstes Malergeschäft mit Arbeit zu sehr überlastet ist. Für seine Verdienste um den Verband, insbesondere für dessen Errichtung und Ausbau wurde dem festsitzenden Vorsitzenden der wohlverdienste Dank ausgesprochen. Nach Helmut Reiche, Mannheim, ist nach seiner über 20jährigen reichen beruflichen Tätigkeit als 2. Vorsitzender des Verbandes amtsüchtig und will den Posten an einen jüngeren Kollegen übertragen. An ihre Stelle wurden die Kollegen Emil Haag, Karlsruhe, und Emil Benninger, Freiburg, zum 1. bzw. 2. Vorsitzenden ernannt. Der Tagung folgte eine gemeinsame Besichtigung der Ausstellung „Handwerk und Industrie“, welche für die einzelnen Handwerkszweige viel Scherisches und Anregendes bietet.

Die Kommunisten und die Kleinbauern

Am Dienstag beschäftigte sich der Rechtspflegerausschuß mit zwei Gesuchen des Pächter- und Kleinbauernverbandes und einem Antrag der Abg. Hof und Gen., in welchem unter anderem verlangt wird: völlige Steuerfreiheit für Kleinbauern, Neueinrichtung der landwirtschaftlichen Grundstücke, Verbot von Grasersteigerungen und Verpachtungen, Staatsbeiträge für Saatgut und Ueberführung der Pachtgrundstücke ins Eigentum der Pächter und bis zur Durchführung Pachtbündelungen von 80 Prozent der Friedenszeit usw. Kurz, ein recht kommunistischer Agitationswunschkatalog, den der Bauernvertreter der Kommunisten im Rechtspflegerausschuß, Abg. Gähler, ausführlich begründete. Natürlich wußte er keine Wege anzugeben, wie man alle diese Forderungen, gleichsam von heute auf morgen, in die Tat umsetzen kann. Die Sozialdemokratie enthielt sich deshalb der Stimme, weil mit dem kommunistischen Antrag, der schon im Juli vor. Jahres gestellt wurde, rein gar nichts anzufangen war, obwohl einzelne Forderungen auch von ihr vertreten werden können. Der Rechtspflegerausschuß beschloß in seiner Mehrheit, über den kommunistischen Antrag zur Tagesordnung überzugehen und einzelne Forderungen des Gesuches der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. Die Kommunisten sind anscheinend nicht von dem Wahn zu heilen, daß ihnen die Kleinbauern in nennenswerter Zahl Folge leisten würden. Sie werden sich täuschen. Es ist noch gar nicht lange her, da schrieb das bekannte Organ des badischen Landbundes, die „Schwarzwälder Zeitung“ in Bonndorf, über diese Frage folgendes, das Kommunisten zu denken geben sollte:

„Jeder badische Bauer und speziell auch der Kleinbauer muß sich darüber klar sein, daß die Kommunisten, trotz ihrer lieblichen freundlichen Reden, die Lobpreis des Bauerntums sind. Was wollen sie? Uns den Grund und Boden nehmen und uns abspießen mit dem blöden Versprechen, und so sozialisieren. Der badische Bauer will aber sein Eigentum, das seine Väter und Großväter bereits besaßen, behalten. Es geht ihm zur Zeit nicht an, aber die Herrschaft der Kommunisten in Baden brächte ihm mehrschon kein besseres Los. Also: Vorsicht gegenüber den Kommunisten! Wir wollen sie nicht und brauchen sie nicht. Zudem sind wir Bauern auch keine Freunde des von den Kommunisten so heiß begehrten „Höfentums“. Damit kann der Bauer nichts anfangen. Er arbeitet so lange er will und kann. Die Kommunisten sollen uns in Ruhe lassen.“

Das ist deutlich. Ob die Gähler und Genossen daraus etwas lernen? Jedenfalls ist ihre sog. bauernfreundliche Tätigkeit in Baden Siphonarbeit.

Brand in den Singener Aluminiumwerken

U. Singen a. S., 29. Mai. Gestern abend 8 Uhr brach in den Aluminiumwerken, Abteilung Feinwalzerei, am Gießhofen Feuer aus. Die Fabrikfeuerwehr konnte den Brand nicht allein bewältigen und erst dem Einreifen der freiwilligen Feuerwehr mit Motorspritze und einer weiteren Fabrikfeuerwehr gelang es, die Nebengebäude zu retten. Der Schaden ist bedeutend, doch wird der Betrieb durch den Brand nicht nennenswert beeinträchtigt. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

Die Höherprüfung

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats der Fürstlichen für Gemeinde- und Körperchaftsbeamte, Gramm, hat die Befähigung zum Rechtspflegeramt als eine entsprechende Eigenschaft Gramms als Geschäftsführer des Verbandes badischer Gemeinden und als solcher in Gruppe 12 einestufte. In seiner neuen Stellung ist er nur in Gruppe 10 Stufe 1. Der Antrag des Verwaltungsrats und Ausschusses verlangt Einstufung nach 11 mit Aufstiegsmöglichkeit nach 12, da die Fürstliche sich stark vergrößert habe und die Verantwortung Gramms zuzurechnen sei. Die Anwesenheit hielt schon längere Zeit. Gramm erhält jetzt die Amtsbezeichnung Direktor und seine

frühere Dienstzeit soll ihm mit 22 Jahren angerechnet werden. Die Sozialdemokratie unterläßt das Gesuch; der Umstand, daß Gramm mittlerer Beamter sei, dürfte nicht Grund sein, ihm den Aufstieg nach 11 bzw. 12 zu verweigern. Abg. Biegelmann als Berichterstatter beantragte empfindliche Ueberweisung des Antrags nach 11. Das Ministerium des Innern habe dem Antrag des Verwaltungsrats zugestimmt, das Finanzministerium wegen der Befragungen, die hierwegen erfolgen, abgelehnt. Ein Zentrumsvertreter will den Antrag ebenfalls nur zur Kenntnisnahme überweisen, da noch die Amtsrichter, Domänenverwalter usw. ebenfalls nur in Gruppe 10 eingestuft seien. Dieser Antrag wurde mit 9 gegen 6 sozialdemokratische und 1 demokratische Stimme angenommen.

Gerichtszeitung

Sittlichkeitsdelikte

In der Schöffengerichtsverhandlung am Donnerstag in Karlsruhe standen u. a. 2 schwere Sittlichkeitsdelikte unter Anklage. Im ersten Falle wurde dem verheirateten Karl E. H. ein aus Karlsruhe unter Jubilation mildernden Umständen eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten zudikt, weil er sich in 2 Fällen an seine Rädchen vergangen hatte. — Im zweiten Falle wurde der gleichfalls verheiratete Metallarbeiter Karl D. u. m. aus Göttingen zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. D. u. m. hatte in seiner Eigenschaft als Tanzlehrer eine Schülerin, deren Unerschrockenheit er sich zu Nutze machte, zu unzüchtigen Handlungen und intimen Verkehr verleitet. Einige Zeit danach war das Mädchen an den Folgen des Verkehrs erkrankt, glücklichweise jedoch bald wieder hergestellt. Verführungserfolge bei anderen Schülerinnen hatten keinen Erfolg. Das Gericht ließ mit Rücksicht auf die feierliche Unbescholtenheit des Angeklagten Milde walten und sah von einer Jugendstrafe ab. Die erlittene Untersuchungshaft wird auf die Strafe angerechnet.

— 1. Wahlzettel. Als am Tag der Landtagswahl im Oktober 1921 im Dorfe Lansingen die Ausschählung des Wahlzettelbuches auf dem Rathaus beendet war, kam ein abgegebener Stimmzettel zum Vorschein, der während der Zählung unbeachtet unter den Tisch gefallen war. Statt nun den Vorschlag im Wahlprotokoll anzuführen und das Ergebnis entsprechend zu berichtigen, stellte der Bürgermeister den Stimmzettel in die Lapse. Nach mehr als drei Jahren, nachdem man schon Gras über die ganze Geschichte wachsen gelasse, gelangte der Zwischenfall zur Anzeige. Das Amtsgericht Lörrach verurteilte nunmehr den Bürgermeister wegen Wahlfälschung in Tateinheit mit unrichtiger Beurteilung anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat zur Geldstrafe von 100 Mark.

Kleine badische Chronik

- * Sulzbach (bei Ettlingen). Hier verübte eine bereits im hohen Alter stehende Frau durch Ertränken Selbstmord. Die Gründe, die die Frau zu der Tat geführt haben, waren in einem hinterlassenen Briefe niederschrieben.
- * Pforzheim. Die Zahl der Verkehrsunfälle in Pforzheim ist in unheimlichem Anwachse begriffen. Im Laufe dieser Woche ereigneten sich bereit drei Unfälle schwerer Art. Ein Kind wurde von einem Radfahrer überfahren und erlitt einen Schädelbruch. Ein Motorradfahrer erlitt einen Oberarmbruch, ein sechs Jahre alter Knabe wurde von einem liegenden Pferd an die Wand gedrückt, er war sofort tot.
- * Mannheim. Donnerstag früh verlor ein Redaktionsleiter aus dem allgemeinen Krankenhause hier ein 62 Jahre alter Küfer aus bis jetzt noch unbekannten Gründen sich das Leben zu nehmen. Mit einem Taschmesser öffnete er sich die Pulsader und sprang in den Redakt. Im Wasser änderte er jedoch seine Absicht, lehrte an das Land zurück und ließ sich im allgemeinen Krankenhause aufnehmen. — Eine 21 Jahre alte Kontoristin in Ludwigsbafen trat in der vergangenen Nacht in ihrer eierlichen Wohnung Selbstmord, um sich das Leben zu nehmen. Sie wurde in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus verbracht.
- * Schiltach. Am Dienstag nachmittags brach in dem Anwesen des Schuhmachermeisters Christian Maß Feuer aus, das, vom Stalle ausgehend, sofort auf das Wohnhaus übergriff. Nur dem schnellen Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr ist es zu verdanken, daß ein Weiterverbreiten des Brandes verhindert werden konnte.
- * Mannheim. Mittwoch vormittags fiel ein Kind beim Spielen am alten Jollhof in den Neckar. Trotz eifriger Suchens konnte die Leiche noch nicht geborgen werden. — Kurze Zeit nach dem ersten Unfall führte ein Radfahrer mit samt dem Pferd und der Firma Grobe bei der Friedhofstraße mit samt dem Pferd und der Mollle in den Neckar, wobei das Pferd ertrank. — Der Herr Grobe hat ein in der Neckarstadt wohnhafter 53 Jahre alter Fischhändler nach vorausgegangenem Vorstreich seine Frau mit einem 2 Pfundgewichtstein mehrmals auf den Kopf geschlagen, jedoch keine schwere Verletzungen erlitt. Der Täter, der bereits früher wegen Geistesstörung in einer Heilanstalt untergebracht war, wurde festgenommen.
- * Schweligen. Die Kunstseidenfabrik Schweligen hat wegen Betriebsumstellung einen größeren Teil der Belegschaft bis auf weiteres Werkurlaub gegeben. Der Betrieb soll nach der Umstellung in vollem Umfang wieder aufgenommen werden.
- * Bismarck. Mittwoch nachmittags 4 Uhr brannte die Scheune und Stallung der Witwe Wid bis auf den Grund nieder. Ueber die Entstehungsurache des Feuers verlautet noch nichts Bestimmtes. Die Feuerwehr war alsbald zur Stelle und konnte in verhältnismäßig kurzer Zeit den Brand löschen.
- * Heberlingen. Das Projekt der Errichtung eines badischen Beamtenheims ist dadurch hinfällig geworden, daß der Verband das ihm angelegene Strandhotel Kochau bei Bregenz mit Schlafräumen für 600 Betten, Speiseküchen und Gesellschaftsräumen in besser Ausstattung für 600 000 Mark käuflich erworben hat. Sinesgen wird der Deutsche Beamtenbund, dem die staatl. und Gemeindebeamten Wadens, Württemberg, Baden, Württemberg und Hessens angehören, in Heberlingen ein eigenes Heim erbauen, zu welchem Pläne der Würzburger ein eigenes Heberlingen einmündig die unentgeltliche Ueberlassung eines sehr schönen Bauplatzes in der oberen Seefröhe sowie eine finanzielle Beteiligung in Höhe von 5000 Reichsmark beschließen hat.
- * Haslach (Kinzig). Vor einem von hier nach Haslach fahrenden Kraftwagen scheute das Pferd eines beagenden Fuhrwerkes. Das Tier rannte mit der Deichsel vorn ins Auto und zertrümmerte die Glasscheiben. Einer der Insassen des Autos erlitt erhebliche Schnittwunden, das sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Das Pferd mußte wegen mehrfachen Weinbruchs geschlachtet werden.

Ein nationalistischer Militärvereins-Rummel in Berghausen

Aus Berghausen wird uns geschrieben: Nach wochenlangen Vorbereitungen und ausgiebiger Agitation hier und in der Umgegend konnte endlich am letzten Sonntag der hiesige Militär- und Kriegerverein sein 50jähriges Jubiläumsfest, verbunden mit einer Gantagna, vom Stapel lassen. Am Samstag abend fand ein Festbankett statt, am Sonntag vormittag grobe Feierlichkeit vor dem Kriegerdental von 1870-71, dann Festzug mit großer militärischer Aufladung: Festreiter in alter Soldatenuniform usw. In dem Zug nahmen etwa 400 bis 500 Mann teil, der größte Teil davon bestand aus solchen Leuten, die die wirkliche Not des Krieges, die Entbehrungen und das Elend nicht kennen gelernt hatten. Von wirklichen Kriegsteilnehmern sah man herzlich wenige; die blieben dem Treiben fern, denn sie haben im Felde den Militärrummel satt bekommen. Die „Festrede“ hielt Prof. Ebert, es war eine topische, alte Militärvereinsrede, nichts gelernt und nichts ver-gessen! Aufgabe der Militärvereine war, so meinte Herr Ebert, den Geist, den die Leute in den Kasernen empfangen, zu Hause weiterzuführen. Und daß die Militärvereine dieser Aufgabe gerecht geworden seien, das hätten die „herrlichen Augusttage 1914“ bewiesen. Der Herr Professor schilderte dann in prägnantem Schwunge die „Heldentaten“ des Weltkrieges — ob er auch mit gebeludentatet hat, wissen wir nicht, bezweifeln es aber —, er berührte dann kurz die Novembertage 1918, diese Thema war ihm aber offenbar doch zu kühl, denn bald sah er wieder auf seinem Siedengaul und sang das herrliche Lied und die große Braberei von der „Kraft des alten Heeres“ weiter. Man merkte es dem Herrn förmlich an, welche Sehnsucht er und seine Hintermänner nach der alten Soldateska hatten. „Wenn man uns vorwirft“, so rief Herr Professor Ebert aus, „daß die Militärvereine keine Berechtigung hätten, so sagen wir, daß das, was wir erstreben, ist: wir wollen deutsche sein und national und wir wollen deutsch registriert werden!“ Auf aus Deutsch überseht heißt es also: Der Herr Professor und sein Kriegervereinsanhang will deutsch-national sein und deutsch-national registriert sein! Uebersetzung ist nach Herrn Eberts Ansicht ein undeutscher, passivistischer Gedanke! — So werden also die harmlosen Militärvereine, ebenso die Entschungen, die sie als „Unterabene“ erwarben, müssen, sollen nicht mehr an die Behandlung durch die Vorgesetzten denken, nicht mehr an die Schlemmereien und Brabereien der Stabesherren, an die Schlemmereien und Brabereien der Stabesherren, an die Schlemmereien und Brabereien der Stabesherren. Der Schwindel, den die Soldaten im Kriege zur Genüge kennen gelernt hatten, soll nun im Frieden fortgesetzt werden! Bedauerlich ist nur, daß noch so viele, darunter allerdings meist die, die im Felde am meisten über den Vorgesetzten und die Zustände geschimpft haben, sich als Staffage für die Treibereien der militaristischen Kriegsenicker hergeben. Solche Veranstaltungen wie diese Militärvereinsfeste dienen der Bälkerberührung, sie haben den Zweck, das Volk über seine Notlage hinwegzutäuschen. Das werktätige Volk will von diesen Umnebelungsveranstaltungen nichts wissen und bleibt ihnen deshalb fern. — Leider brachten es aber einige Arbeiterjünger am Abend fertig, an dem Rummel dadurch mitzuwirken, daß sie das Lied „Krönt den Tag“ sangen. Solch ein Verhalten ist entschieden zu mißbilligen. Der Großteil der hiesigen Arbeiterschaft will von dem ganzen Militär- und Kriegervereinswahn nichts wissen und verzichtet auf jegliche Unterstützung derartigen Feste.

Die New Yorker Sänger in Mannheim

Mannheim, 28. Mai. Pünktlich auf die Minute, um 9.45, traf gestern Abend der Sonderzug von Rotterdam mit dem Gesangverein „Badische Harmonie“ aus New York in Mannheim ein. Auf dem Hauptbahnhof, dessen Vorplatz mit Fahnen festlich geschmückt war, hatte sich eine kleine Abordnung zum Empfang unserer Landsleute aus Amerika eingefunden. Zugewogen war namens der Stadtverwaltung Amtsrat Klemm nicht mehrere Stadträte und Stadtverordneten. Als der Zug einlief, brach ein hümmiger Jubel los. Die Kapelle Hermann-Mebau spielte die amerikanische Hymne. Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr mit Hotelschildern hatten sich zwecks Sammlung der Gasse postiert. Die Mannheimer Sängervereinigung sang den deutschen Sängereid, darnach sang, wichtig und feierlich abgestimmt, der amerikanische Bruderverein einen Chor, „Frei schallt das Lied“, der begeisterte Aufnahme fand. Präsident Seyl von der Bad. Harmonie erklärte, in Amerika habe man das deutsche Lied, das man ihnen beinahe genommen hätte, stets gepflegt und er werde das auch weiter tun.

Ma, Kerkels Puz- und Schenermittel, ist die bewährte Hilfe an jedem Punkt. Holz, Metall, Porzellan und Kristall, Emaille und Aluminium werden schnell und mühelos sauber und tadellos im Aussehen. Der Ma einmal benutzt hat, nimmt es immer wieder, denn es ist billig und ausgezeichnet im Gebrauch. Zum Reinigen schmutziger Hände eignet sich Ma gleichfalls gut.

Wenn je die Hausfrau darauf bedacht war, ihren Wäschebestand in fürzorgliche Obhut zu nehmen, so in dieser letzten Zeit, in der die kostbaren Wäschestücke kaum noch zu erhalten sind. Sie ist sich dessen bewußt, daß die Lebensdauer ihres Wäschebestandes abhängig ist von seiner Behandlung, vor allem Dingen von seiner Behandlung bei der Wäsche. Mit Recht vermeidet die kluge Hausfrau deshalb alle Reinigungsmittel, die nachteilig auf die Gewebefaser einwirken können und wählt vorzuziehenweise nur ein solches Erzeugnis, das volle Gewähr bietet für größte Schonung ihres treu behüteten Wäschebestandes. Als ein wirklich vorzügliches Wäschemittel wird Dr. Thomp-sons Seifenpulver (Marke Schwan) empfohlen. Es erfüllt alle Voraussetzungen, die an ein Wäschemittel besser Qualität gestellt werden. Besonders schon und erhält es die Gewebefaser, da feinerste schädlichen Bestandteile in ihm enthalten sind und es nur aus den besten Rohstoffen hergestellt wird. Dabei besitzt Dr. Thomp-sons Seifenpulver (Marke Schwan) ausgezeichnete Waschkraft, macht die Wäsche ohne Mühe blendend weiß und verleiht ihr den angenehmen, frischen Duft der Rasenleiche. Die Anwendung ist denkbar einfach und bequem und aus der jedem Patet aufgedruckten Gebrauchsanweisung zu ersehen. Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Dr. Thompson“ und die „Schwanzmarke Schwan“, da minderwertige Nachahmungen angeboten werden.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle. Friedrich Glitz, Ingenieur, Ehefrau, alt 57 Jahre, Hilda Schulte, alt 36 Jahre, Ehefrau von Oskar Schulte, Eisenbahn-Assistent, Theresia Moser, alt 55 Jahre, Ehefrau von Josef Moser, Gartenmeister, Karoline Müller, alt 61 Jahre, Ehefrau von Em. Müller, Oberpostkassier a. D.

Der Pfingstfeiertag wegen erscheint die nächste Nummer am Dienstag, den 2. Juni 1925.

Pianos-Harmoniums erste Weltmarken, zu günstigen Preisen und Bedingungen Karl Lang Kulsersstrasse 107/1 Telefon 1073 Salamander-Schuhhaus

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 30. Mai
Geschichtskalender

30. Mai: 1778 † Der französische Schriftsteller Voltaire in Paris. — 1849 Friedrich Wilhelm IV. oktroyiert Preußen das Dreiklassenwahlrecht. — 1918 † Georg Mehnert, Begründer d. russ. Soz. in Preußen (Pommern).
31. Mai: 1760 † Der Staatsmann Karl August v. Hardenberg in Eisenach. — 1817 † Der Dichter Georg Herwegh in Stuttgart. — 1922 Schwere Grubenunglück im Bergrevier Essen I.
1. Juni: 1920 Die Provinz Posen fällt an Polen. — 1923 Nord der Hochsch.-Keme bei Vardim. — 1924 Attentat auf den österr. Bundeskanzler Dr. Seipel in Wien.

Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe
Besitz. Mühlburg. Dienstag abend 8 Uhr im „Rheinland“ wichtige Vertrauensmänner-Sitzung. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Genossen, zu erscheinen. Tagesordnung: 35-jähriges Parteijubiläum.

Der Pfingstamstag

Zu einem der schönsten Tage des Jahres darf der Pfingstamstag gezählt werden. Allerdings gehen ihm einige böse Stunden für die geplagten Hausfrauen und Dienstmädchen voraus. Das Familienleben stand im Zeichen der Scheuerbürste. Mann und Kinder, soweit sie nicht zum Matrasen-, Sofa- und Teppichklopfen, Ofenreinigen und ähnlichen nicht beliebten Arbeiten herangezogen werden, flüchten aus einer Ecke in die andere. Jedes Winkelchen wird mit dem Besen und der Bürste heimgesucht, die Möbel werden aus ihrem bisherigen Standort hervorgezogen und, wird eine Spinne und ihre Webarbeit entdeckt, dann ist es um die Webmeisterin geschehen. Hinter und unter den Möbeln kommen längst vergessene Dinge ans Tageslicht.

Recht finster wird das Gesicht des Familienvaters, wenn die Mutter Geld für unbedingte notwendige Ausgaben verlangt. Das Kuchenbaden und den Feiertagsbraten erklärt er für den Gipfel der Verschwendung. Und dabei schmunzelt und schnuppert er doch heimlich, wenn liebliche Gerüche das Haus durchziehen. Die Familie, wie früher, neu einzufleiden, ist heute den wenigsten Arbeitern möglich. So wird genächt, gefärbt, gewaschen, gebügelt, was das Zeug hält. Aber alle Plage nimmt einmal ein Ende und schließlich naht der Pfingstamstag.

Durch die geöffneten Fenster dringt ein würziger Wind und bläht die schneeweißen Vorhänge. Kein Stäubchen liegt auf den Möbeln, Spiel und Bilder glänzen, frische Blumen zieren den Tisch. Die Ofen strahlen frischgeschwärzt, Türklinen und Wasserhähnen glänzen, kurzum alles ist festlich gepuht.

Beseiden sind die Ansprüche, die der Proletarier an die Feiertage stellt. Ein wenig Ruhe, ein Stückchen Fleisch, ein heiserer Sonnenschein, aber damit muß er sich begnügen, mehr zu erlauben, gestattet ihm die heutige kapitalistische Gesellschaftsordnung im allgemeinen nicht. In der Erwartung dieser Genüsse bespricht der Vater mit den Kindern all die Festtagspläne, während die Mutter mit freudigem Gesicht all die geleistete Arbeit noch einmal überblickt. Und wenn dann abends der Vater noch ein bißchen im Garten herumhantiert und die Mutter aus dem Fenster schaut, beide die Grübe der Nachbarn freundlich erwidern, dann wünschen sie den Nachbarn — wie auch wir unseren Lesern — von ganzem Herzen „Fröhliche Pfingsten!“

Aufklärung durch Teilnehmer an der Schlageterfeier

Gestern abend veranstalteten, so wird uns geschrieben, der Junadeutsche Orden und sein schwarz-weiß-roter Anhang eine sogenannte Schlageterfeier in der Festhalle. Bei diesem Anlaß wurde scheinbar den Herrschaften wieder neuer Selbsterkenntnis, denn das Benehmen eines Teils dieser Leute war danach. Nicht einmal die Mitmenschen, die infolge ihrer anstrengenden Tagesarbeit nachts ausruhen wollen, werden in Ruhe gelassen. So wurden die Bewohner der Südstadt, vornehmlich der Wilhelmstraße, in der gestrigen Nacht in ihrer Ruhe empfindlich gestört. In der Zeit zwischen 2 1/2 bis 2 3/4 Uhr fuhren Teilnehmer von der Schlageterfeier mit Hob und Wagen durch die Wilhelmstraße und vollführten einen Spektakel, den man im „Indianerviertel“ wirklich nicht gewohnt ist. Es war ein Kadav, den nur eine verwilderte Menschheit vollführen kann. Heil-Rufe einzeln und im Chorus wurden neben sonstigem Höllenlärm in die Nacht hineingeschrien, jedoch man meinen konnte, daß eine Abteilung wilder Zirkusleute sich auf dem Wagen befindet.

Als etwas später mehrere von diesen „Edelsten der Nation“, von diesen „Ketzern Deutschlands“ in Polizeihände gelangten und zur Wache Wilhelmstraße geführt wurden, da lebte erst recht der Kadav ein, wobei sich ein Dämchen ganz besonders im Krackeln auszeichnete.

Wui Teufel vor diesen „Ketzern Deutschlands“! Armes Deutschland, das in einer derart verwilderten Jugend angeblüht die beste Stube haben soll!

Der Tag des deutschen Badewesens in Karlsruhe

Nur noch wenige Tage trennen uns von der Eröffnung der Badefachausstellung im kleinen Saale der städtischen Festhalle, die aus Anlaß der Werbekundgebung „Der Tag des deutschen Badewesens“ vom 4. bis 7. Juni in Karlsruhe stattfindet. Aus allen Teilen Deutschlands haben sich die namhaftesten Firmen zur Ausstellung angemeldet, jedoch die ursprünglichen für die Ausstellung vorgesehenen Räume sehr stark erweitert werden mußten. In erster Linie sind die Firmen befreit, alles was mit dem Badewesen im Zusammenhange steht, praktisch zu zeigen und teilweise vorzuführen. Spezialfirmen stellen Projekte, Lichtbilder und Zeichnungen von modernen Bädern usw. aus.

Ganz unerwartet stark ist die Beteiligung der Städte. Wie jetzt stellen 38 deutsche und ausländische Städte Zeichnungen, Lichtbilder, Modelle, graphische Darstellungen, Beschreibungen und Vergleich von ihren Bädern, Schwimmbädern, Schwimmbädern, Luft- und Sonnenbädern usw. aus. Die Stadt Wien bringt nicht weniger wie 40 Einzelteile zur Schau. Die Ausstellung wird nicht nur großen Interesse in der Nachwelt begegnen, sondern wird auch auf die Gesamtheit der Bevölkerung anregend wirken.

Der Eintrittspreis ist sehr mäßig gestellt, um breiten Schichten der Bevölkerung den Zutritt zu ermöglichen. Die Ausstellung wird am Donnerstag, 4. Juni, vormittags 10 Uhr, feierlich eröffnet und ist in der Zeit vom 4. bis 7. Juni täglich von vormittags 10 Uhr bis abends 9 Uhr geöffnet.

Auch die gefällige Seite kommt zu ihrem Recht durch die Veranstaltung eines „Abends am Rhein“, der mit Unterbrechung des Rheinflusses Germania und des Kanufests Rheinbrüder am Freitag, 5. Juni, abds. 7 Uhr in Maxau am Strand zwischen dem Maxauer Hafen und der Welscherischen Restauration, verbunden mit einer Bootsauffahrt, dargeboten werden wird. Zu diesen Veranstaltungen, die in ihrer Eigenart besonders Interessantes versprechen, ist jedermann eingeladen. Am Freitag wird ein Sonderzug der Reichsbahn, der am hiesigen Hauptbahnhof nachmittags 6.06 Uhr abfährt und unterwegs um 6.15 Uhr in Mühlburg und um 6.20 Uhr in Anielingen hält, die Teilnehmer an dem Strandfest nach Maxau bringen. Der Zug führt 4. Klasse und fährt um etwa 10 Uhr abends von Maxau wieder zurück; unterwegs hält in Anielingen und Mühlburg, Ankunft in Karlsruhe etwa 11 Uhr abends. Der ermäßigte Sonderzugspreis beträgt für Hin- und Rückfahrt zusammen 60 Pf. Karten zu dem Zug sind erhältlich im Reisebüro A.-G., Kaiserstraße 188, und in der Auskunftsstelle des Verkehrsvereines, Bahnhofplatz 6.

Die Veranstalter der Kundgebung sind die Deutsche Gesellschaft für Volkswasser, der Verein Deutscher Badefachmänner, die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft, der Deutsche Schwimmverband und der Reichsverband für Badebetriebe. Auf der Tagung werden u. a. sprechen: Reg.-Rat Dr. Mallwitz vom Kreis-Wohlfahrtsministerium; Direktor Bennede-Breslau; Dr. Oelshorn-Frankfurt; G. Hatz-Berlin; Stadtbaurat Baroussch-Wien; Ing. Börner-Berlin; Reg.-Rat Dr. Soggen-Dannover; G. Lepmeier-Göhring; Dr. Lehmann-Bregenz; Reg.-Rat Diefeld; Stadtbaurat Schulz-Dielefeld; Direktor Mölne-Duisburg; Prof. Dr. Bürger-Dahlem; Stadtbaurat Ruffard-Gera; Direktor Klein-Nachen; Ministerialdirektor Prof. Dr. Dietrich-Berlin; Prof. Dr. Eißner-Münster; Rektor Lorenz-Berlin. Diese kurze Zusammenstellung zeigt eine erfreuliche Anteilnahme aller Kreise, jedoch alle wichtigen Fragen des Bäderbaues in Karlsruhe verhandelt werden wird und der Ruf „Baut Bäder“ eine wertvolle Verwirklichung erfahren wird.

(;) **Karlsruher Musikverein.** Bei dem Beifall der am letzten Sonntag in Anielingen für die Musikanten der Umgebung von Karlsruhe stattfand, hat der Musikverein in Karlsruhe unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Dr. Hüttenlocher, im letzten Jahr seinen 37. Geburtstag gefeiert. Der Ehrenpreis bestand in einem goldenen Pokal. Es ist der rührigen Musikvereinigung zu diesem herrlichen Sieg herzlich zu gratulieren.

(!) **Kampfe im Colosseum.** Unter riesigem Beifall siegte gestern der Kommerzialmeister Steink über den Hamburger Billau, welcher an Kraft und Körpergewicht bedeutend überlegen war. Es war allerdings eine Heberummelung, welche Steink als ausführende. Auf Rang 15 (Wagner) feierte einen schönen Sieg über Raffertie (Frankreich). Noch längerem temperamentsvollen Ringen gelang es Langgut, einen Doppel-nelson bei Raffertie zu fassen. Der Langgut versuchte mit aller Macht sich aus diesem gefährlichen Griff zu befreien, hierbei riß Langgut den Gegner rückwärts auf die Schultern und hielt ihn fest. Zeit: 1 Stunde 7 Minuten. — Heute Samstag ist nun der Schlusstag des Wettkampfes. Es sind nur noch unbesetzte Rangplätze (Wagner) und Tornow (Finland). Diese beiden erstklassigen Kämpfer haben bisher 3 Stunden und 80 Minuten ohne Resultat gerungen, und ringen heute um den 1. und 2. Preis des Wettkampfes. Um ein Resultat überhaupt herbeizuführen, hat sich die Kampfbestimmung entschlossen, falls nach 1 1/2 Stunden kein reguläres Resultat herbeigeführt wird, die Punkturteilung einzuführen, um dadurch den Sieger zu ermitteln. Falls es nach Beendigung dieses Kampfes noch die Zeit erlaubt, dann ringen noch im Rembrandt-Lampf Billau (Hamburg) gegen Steink (Stettin). Nach Beendigung der Kämpfe Verkündung der Sieger und Preisverteilung.

Kaffee Bauer. Nach über 10jähriger Pause wird heute Samstag 8 Uhr abends der Willard-Saal in neuer Ausstattung wieder eröffnet. Es ist sehr zu begrüßen, daß der Freunden des Willard-Spiels auch in unserer Stadt wieder mehr Gelegenheit fördernde Spiel zu pflegen. (Siehe die Anzeige.)

Valuta
nach dem Berliner Kurs vom 29. Mai 1925. Belgien 20.62 M per 100 Belg. Fr. Holland 168.49 M per 100 holl. Guld. Spanien 20.87 M per 100 Pes. Schweiz 81.18 M per 100 schw. Fr. Italien 16.76 M per 100 Lire. England 20.894 M per 1 Pf. Sterl. Schweden 112.90 M per 100 Kronen. Frankreich 21.07 M per 100 franz. Fr. Oesterreich 69.054 M per 100 Kronen. Neuhort 4.195 M per 1 Dollar. Estland 12.425 M per 100 Kronen.

Vorkäufe Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte
für Sonntag, 31. Mai: Zunehmende Bewölkung, später strichweise Bewitter, vorübergehend etwas wärmer.

Wasserstand des Rheins
Schusterinsel: 180, gef. 7, Reich 280, Maxau 449, gef. 2, Mannheim 344, gef. 6 Zentimeter.



Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Sitzung der technischen Bezirksleiter. Am Dienstag, 2. Juni, abends 8 Uhr, findet in der „Gambrius-Halle“ (Sitzungszimmer 2. Stock) eine Sitzung der technischen Leiter der Bezirke statt. Nebenraus wichtige Tagesordnung. Material mitbringen. Alle Leiter haben zu erscheinen.

Aus dem Lande

Rehi
Gründung eines Verkehrsvereins.
Eine Vertretung von 80 Vereinen, bezw. Korporationen versammelte sich Mittwoch abends im Bürgeraal, um einem seit langem gehegten Wunsch betr. Gründung eines Verkehrsvereins zur Hebung der hiesigen Geschäftsstelle näherzutreten. Herr Kaufmann Vogt begrüßte die Anwesenden und erörterte die Ursachen der 3. Jt. bestehenden fiedenden Geschäfts- und Verkehrsverhältnisse. Zugleich forderte er auf zu einmütigen Zusammenfluß aller zur Befestigung der geschädigten Wirtschaft. Herr Apotheker Barth betonte, daß als Basis zur Förderung des hiesigen Geschäftslebens bessere Verkehrsverhältnisse geschaffen werden müßten, in welcher Angelegenheit der neue Bürgermeister Herr Dr. Kraus sich die ersten Sporen verdienen könnte. Nachdem sich noch verschiedene Redner an der Diskussion beteiligt hatten, eruchte der Vorsitzende im Schlußwort um Beteiligung der Stadtverwaltung. Bürgermeistertheilber-

treter Gen. Baumgärtner setzte die Versammlung in Kenntnis, daß Herr Bürgermeister Dr. Kraus bereits die Absicht ausgesprochen habe, hier einen Verkehrsverein ins Leben zu rufen und denselben zu leiten. Ueber die finanzielle Unterstützung der Angelegenheit durch die Stadt könnte heute noch keine Entscheidung gemacht werden.

Offenburg
Unfälle. Am vorletzten Sonntag wurde eine 84-jährige Frau von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Der Radfahrer war ohne Licht. Die Verletzungen der Greisin waren glücklicherweise nicht erheblich. — Am letzten Sonntag mußten die Spaziergänger vor einem wild gewordenen Motorrad flüchten, um ihr Leben in Sicherheit zu bringen. Der Fahrer, ein hiesiger Geschäftsmann, bißte das übermäßige Fahren mit einem geröteten Rad und mit seinen eingeschlagenen Händen. Vielleicht nimmt sich die Ortsbehörde einmal der Fahrer, die ohne Licht fahren, und jener, die in unheimlichem Tempo durch den Ort fahren an.

Egersweier. Der hiesige Gesangsverein „Frohinn“, der an der Feier des 1. Mai in selbstloser Weise mitgewirkt hat, errang sich am Sonntag, bei dem in Offenburg stattgefundenen Ortenauer Sängerwettstreit einen 1. Preis. Den Sängern und dem Dirigenten, Herrn Hauptlehrer Böhm unseren Glückwunsch.

Baden-Baden
Tagung. In dieser Saison sind auffallend viele und bedeutungsvolle Versammlungen und Kongresse in Baden-Baden angesetzt. Die nächste bemerkenswerte Versammlung ist die am 6. und 7. Juni stattfindende 50. Jubiläumsversammlung der Süddeutschen Neurologen und Psychiater. Besuchersahl der Kurgäste bis einschließl. 27. Mai: 26.066.

Markt und Handel
* **Allgäuer Butter- und Käsebörsen vom 27. Mai.** Die Preise sind Erzeugerlaufspreise ab Station des Böttingerfeldes. Butter I 160, II 140—148. Die Nachfrage kann leicht befriedigt werden. Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt grüne Ware 40—42. Allgäuer Rundkäse 45 Prozent Fettgehalt 110—134. Reinerlei Nachfrage für erfrischende Ware.
* **Mannheimer Produktbörsen vom 28. Mai.** Weizen inl. 25—26, ausl. 30—32, Roggen inl. 24,5—24,75, Braugerste 27,5 bis 29,5, Futtergerste 21,5—23, Gerste inl. 19—22, ausl. 20 bis 23, Weizenkleie 18,5—19,75, Weizenmehl Spezialmehl 89,5 bis 90,5, Weizenmehl mit Sod 80,5—81,5, Roggenmehl 68 bis 84, Heu und Stroh unverändert. Mais mit Sod 23,75—24, Roggentreber mit Sod 10,5. Tendenz ruhig.
* **Mannheimer Viehmärkte.** 28. Mai. 418 Rinder, 84—80—84 60—70, 60—70; 28 Schafe nicht notiert. 66 Schweine 70—71, 70—71, 71—72, 70—72, 63—67, 69, 69—80; Ferkel und Käuer 15—35. Marktvorlauf; mit Rindern mittelmäßig gedeiht, mit Schweinen ruhig ausverkauft, mit Ferkeln und Käusern mittel-

Veranstaltungen des heutigen und morgigen Tages
Samstag, den 30. Mai:
Buchdrucker-Sängertag: Jubiläumskonzert in der Festhalle, 8 Uhr.
Landestheater: „Der Krebeteiler.“ 7—10 Uhr.
Kaffee Odeon: Künstlerkonzert mittags und abends.
Residenz-Theater: „Jadie Coogan, der kleine Robinson“, Palast-Theater: „Die Venus vom Montmartre“, Exzellenz-Künstlerkonzert: Jeden Abend 7 1/2 Uhr Kabarett mit Künstlerpielen in feinem Stil.
Kaffee Bauer: Konzert nachmittags und abends.
Colosseum: Täglich abends 8 Uhr Meister-Kampfe und Variete-Vorstellung.
Ausstellung: „Handwerk und Industrie“ in der städt. Ausstellungshalle, 9—9 Uhr.
Weltkino: „Lustige Fox-Woche.“
Stadtgarten: Konzert 3 1/2—6 Uhr.
Reh. Wülfel: „Wirtschaftseröffnung mit Konzert, 8 Uhr.
Kesselfuß „Gemütslichter.“ Preissteigen im „Zähringer Löwen“.
Uniontheater: „Mädchen, die man nicht bettet!“

Sonntag, den 31. Mai:
Buchdrucker-Sängertag: Fahnenumweihung 10 1/2 Uhr in der Festhalle, 3 Uhr: Festkonzert und Wertungsingen, 8 Uhr Stadtgartenfest.
Landestheater: „Die Jüdin“, 6 1/2—9 1/2 Uhr.
Konzerthaus: „Amerikanische Frauen“, 7 1/2—9 1/2 Uhr.
Kaffee Odeon: Künstlerkonzert mittags und abends.
Residenz-Theater: „Jadie Coogan, der kleine Robinson“, Palast-Theater: „Die Venus vom Montmartre“, Exzellenz-Künstlerkonzert: Jeden Abend 7 1/2 Uhr Kabarett mit Künstlerpielen in feinem Stil.
Kaffee Bauer: Konzert nachmittags und abends.
Colosseum: Täglich abends 8 Uhr Meister-Kampfe und Variete-Vorstellung.
Ausstellung: „Handwerk und Industrie“ in der städt. Ausstellungshalle, 9—9 Uhr.
Weltkino: „Lustige Fox-Woche.“
R.C. Union: Waldspiel.
Uniontheater: „Mädchen, die man nicht bettet!“
Friedrichshof: Gartenkonzert.
Küster Kraus: Gartenkonzert abends 7 Uhr.
Gesangsverein Gleichheit: Familienausflug.

Montag, den 1. Juni:
Buchdrucker-Sängertag: Historischer Festzug 11 Uhr. Nachmittags: Rheinwanderung nach Maxau.
Landestheater: „Die Bohème“, 7—9 1/2 Uhr.
Konzerthaus: „Amerikanische Frauen“, 7 1/2—9 1/2 Uhr.
Kaffee Odeon: Künstlerkonzert mittags und abends.
Residenz-Theater: „Jadie Coogan, der kleine Robinson“, Palast-Theater: „Die Venus vom Montmartre“, Exzellenz-Künstlerkonzert: Jeden Abend 7 1/2 Uhr Kabarett mit Künstlerpielen in feinem Stil.
Kaffee Bauer: Konzert nachmittags und abends.
Colosseum: Täglich abends 8 Uhr Meister-Kampfe und Variete-Vorstellung.
Ausstellung: „Handwerk und Industrie“ in der städt. Ausstellungshalle, 9—9 Uhr.
Weltkino: „Lustige Fox-Woche.“
Uniontheater: „Mädchen, die man nicht bettet!“
Friedrichshof: Gartenkonzert.

Der heutigen Nummer des „Volk und Zeit“ ist die achteilige Bilderbeilage
„Volk und Zeit“
der 22. Woche beigegeben.
Wörisholener Entfettungskur
unschädlich — wirksam
Allen echt: Wörisholener Naturheil, Elberfeld. —
Niederlage für Karlsruhe: Hol-Apotheke, Kaiserstr. 201.

Karlsruher Polizeibericht vom 30. Mai

In einem Lagerhaus am Rheinhafen hier ist ein...

Verhaftungen wurden: Ein geführender 48 Jahre alter...

Kleine Nachrichten

Leipzig, 29. Mai. Vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze...

Berlin, 29. Mai. In der Nacht zum Freitag wurde auf der Land...

Letzte Nachrichten

Der Schiedspruch im Berliner Verkehrsstreit
Berlin, 30. Mai. (Eig. Funddienst.) Der Schlichter für...

Marokko und Frankreich

Die Interpellationen in der Kammer
Ueber den Schluß der Marokkodebatte ist noch folgendes...

bisher eine rein defensiv Haltung eingenommen. Da man das...

Die sozialistische Resolution von den andern Linksparteien

Paris, 29. Mai. Die sozialistische Kammerfraktion, die wäh...

Von der französischen Besatzungsarmee

Trier, 29. Mai. Mit der wärmeren Jahreszeit tritt in der...

Der neue französische Oberdelegierte für die Rheinpfalz

Aus der Rheinpfalz wird berichtet:
Nach dem Abgange des Generals de Metz als Oberdele...

Um die Sonntagsruhe in Lothringen

Strasbourg, 28. Mai. Der lothringische Generalrat hat sich...

Sparmaßnahmen in Oesterreich

Wien, 30. Mai. (Eig. Funddienst.) Der Finanzminister...

Die Korruption in Belgrad

Belgrad, 30. Mai. (Eigener Funddienst.) Am Freitag...

Dem beleidigten Rußland

Wien, 30. Mai. (Eigener Funddienst.) Die Arbeiterz...

Mädchenmord

Kaiserslautern, 30. Mai. (Eig. Funddienst.) Gestern wurde...

Amol Karmelitergel
Beliebtes Haus- und Einreibemittel
In Apotheken und Drogerien erhältlich

In Karl Hummel's
Haar- und Rasiermesser
Schneidemaschinen, Haus- und Rasiermesser

10 Maurer
werden eingestellt
Bauhütte Karlsruhe
Rottelstraße 17

Möbel
auf Teilzahlung
Lieferung großer leistungsfähiger Möbel...

Schul-Artikel
Briefpapiere
Schreibwaren
Ansichtskarten

Schlafzimmer-Bilder
preiswert. Bilder für alle Räume.

MAX HOMBURGER
Flaschen-Weine
Weinbrände
Kirschwasser
Animosa-Liköre

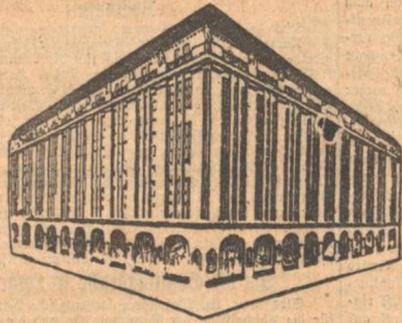
Geigen-Schule
Direktor Herm. Post
Adlerstraße 33

Chaiselongues,
Frauenhaare,
Kammerer

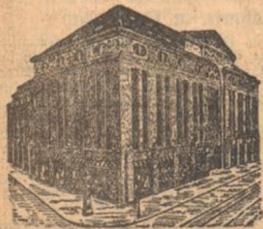
Karlsruher Familien-Krankenkasse
Unter staatlicher Aufsicht. Gegründet 1890

BAUBUND-MÖBEL
HERVORRAGEND IN FORM & GÜTE
KAUFEN SIE AM BESTEN BEIM
BAD. BAUBUND
KARLSRUHE

Eine größere Anzahl Näherinnen
auf Kraftbetrieb zum sofortigen Eintritt gesucht



Erste Häuser



Das große moderne Warenhaus

Geschw. **KNOPF** Karlsruhe

führt in 50 reichsortierten Spezial-Abteilungen
sämtliche Bedarfsartikel in großer Auswahl
zu bekannt billigen Preisen.



Kaufhaus
Schmoller & Co.
Karlsruhe
Billigste Bezugsquelle
sämtlicher
Bedarfsartikel.



CONFEKTIONSHAUS
HIRSCHEN
Herrenbekleidung
Herrenwäsche / Berufskleidung
Kaiserstrasse 95 Ecke Kronenstrasse



Kaufhaus
BADENIA
G. m. b. H.
KARLSRUHE
Kaiserstrasse 14 a
Herren- u. Damen-
Bekleidung
auf *Teilzahlung*

Leipheimer & Mende

Gegr. 1834 Spezial-Geschäft Tel. 211 u. 214
Herren- und Damenkleiderstoff, Seide, Baumwollwaren,
Wäschestoffe, Weisswaren, Gardinen, Schlafdecken
Grösste Auswahl Billigste Preise



GRITZNER - Nähmaschinen } Bestes
Fahrräder } deutsches Erzeugnis!

Maschinenfabrik Gritzner A.-G., Durlach.

Gute Ware!

Karlsruher Messe / Durlacher Allee

Beginn am Samstag, den 30. Mai bis 9. Juni 1925

Schaumesse

Neueste erstklassige amerikanische Belustigungs-Geschäfte,
z. B.: „The Wip“ / Lindwurmbahn / Riesengebirgsbahn
Schichtels Marionetten-Theater / Span. Kampf-Arena
Tanz-Rad / Schwanen-Geiger / Leesers Berg- u. Talbahn
Hippodrom / Kinder-Pferdchenbahn / Außerdem viele
andere neueste Sehenswürdigkeiten!
— Jeder Besucher dürfte zufrieden sein. —

Verkaufs- u. Geschirrmesse

Außergewöhnlich gut und reichsortierte Lager aller Arten
Waren / Praktische Gebrauchsartikel und Neuheiten
Aufmerksame Bedienung an allen Verkaufsbuden und Ständen
Zwangloser Geschäftsverkehr! Der Zeit entsprechend
billigste Preise!
Reger Besuch der Messe wird — wie gewohnt — von uns
dankbar anerkannt!

L. Gretz, Schneidermeister

Marienstraße 27
bringt sein Lager meist selbstgefertigter
Herren- u. Knabenkleider
besonders Arbeit-Lassen in verschiedenen
Stoffarten in empfehlende Erinnerung.
Anfertigung nach Maß rasch und billig

Wenn Sie gut und billig essen wollen,
besuchen Sie den „Löwenbräu-Keller“
Sophienstraße 95.
Heute Samstag Schlachtag
Reine Weine Mittagstisch 90 Pf.
Während der Pfingst-Festtage
Prima Beckbier der
Löwen-Bräuerei Philippsburg
Jeden Sonntag abend Konzert
Es ladet ergebenst ein: Otto Lacher.

STADTGARTEN

Pfingstsonntag, Nachmittags-Fest-Konzert
den 31. Mai.
von 3 1/2—6 Uhr: Orchester: Vereinigung bad. Polizeimusiker,
Leitung: Obermusikmeister J. Heisig. Abends v. 8—10 1/2 Uhr:
Anlässlich des 11. Süddeutschen Buchdrucker-Sängertages
GROSSES GARTEN-FEST
Konzert der Harmoniekapelle, Leitung: Hugo Rudolph, unter
Mitwirkung verschiedener **Brilliantfeuerwerk** ausgeführt von
dieser Gesangsvereine. Feuerwerks-
techniker W. Fischer-Cleeborn (Wttbg.), anschließend
bengalische Beleuchtung des Sees und der Anlagen.
Lampionschmuck der Bote.
Pfingstmontag, den 1. Juni, vormittags von 11—12 Uhr:
Promenade-Konzert der Schülterkapelle (kein Musikzuschl.)
Nachmittags-Fest-Konzert
von 3 1/2—6 Uhr. Orchester: Harmoniekapelle, Leitung: Hugo
Rudolph. **ABEND-FESTKONZERT** von 8—10 1/2 Uhr
Orchester: Vereinigung bad. Polizeimusiker, Leitung: Ober-
musikmeister J. Heisig.
Eintrittspreis beim Abendkonzert am Pfingstsonntag
(mit Feuerwerk) Nichtabonnenten-Erwachsene 1 Mk., Kinder
50 Pf., Abonnenten-Erwachsene 80 Pf., Kinder 40 Pf.
Im Falle schlechten Wetters wird das Feuerwerk auf Pfingst-
montag abend verlegt. Sollte auch an diesem Tage das
Wetter ungünstig sein, so wird das Feuerwerk an einem
anderen Tage stattfinden. — Geöffnete Eingänge: Nord-
und Süd, sowie Osteingang (zwischen Vierordbad und Fest-
halle) und Eingang Ertlingerstraße 8 (beim Verwaltungs-
Gebäude des Gartenamts). 1055

Resi Waldstraße Resi

Das geehrte Publikum wird darauf aufmerksam
gemacht, dass die Darsteller in dem Film
„Der weiße und der schwarze Amor“
Burlaske in 2 Akten
weder Menschen noch Tiere sind.
Die kunstvolle Herstellung ist unnachahmbar
und ganz entzückend, köstlich, einzig
in seiner Art, ein Kabinettstück 1. Ranges
sowie
Jackie, der kleine Robinson
6 Akte. In der Hauptrolle:
Jackie Coogan.

Kaffee Bauer
Ausschank von
Fürstenberg-Bräu
3255

Restaurant zur Lokalbahn
Kapellenstraße 68
Spezialauskunft der Brauerei
Silbernebel, Zellheim,
empfiehlt die Pfingstfesttage keine
neurenovierten Lokalitäten.
Johel Weiler, 3463

Kühler Krug

Wein-, Bier- und Speise-Restaurant.
Pfingstsonntag abends 7 Uhr
Sonder-Garten-Konzert
Orchester: Vereinigung badischer Polizeimusiker
Leitung: Obermusikmeister J. Heisig. Eintritt frei.
Zu zahlreichem Besuch ladet höf. ein. Franz Rutschmann.

Resi Waldstraße Resi

Palast-Sichtspiele
Herrenstr. 11 Telef. 2502
Ab heute bis einschl. Dienstag, 2. Juni
Die Venus vom Montmartre
Ein Kind der Manege.
6 Akte von Rene Ferry und L. Fan.
— In der Hauptrolle —
die beliebte Künstlerin:
Lya Mara.
Harry ist liebeskrank.
Lustspiel in 2 Akten. 3432

Restaurant „Zum Blücher“
Ecke Blücher- u. Maxastr.
Samstag, den 30. Mai 1925,
abends 8 Uhr

Eröffnung mit Konzert
in meinen vollständig neu renovierten
Lokalitäten. Großes, schönes Neben-
zimmer steht für Veranstaltungen und
Festlichkeiten zur Verfügung. 3413
Empfehle prima Pilsenerwein, ff.
Münchener Bier, kalte u. warme
Speisen zu jeder Tageszeit.
Um geneigten Zuspruch bittet
Michael Rink u. Frau.

Friedrichshof

Größtes zentral gelegenes Garten-Etablissement
Pfingstsonntag und Montag
Garten-Konzert
Eintritt frei!
(Bei ungünst. Witterung finden die Konzerte in den Sälen statt).
Bestbekanntes Speise-Restaurant
ff. Biere und Weine
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **H. Stehlin**

Wirtschaft „Zur Brunnenrinne“
Mühlburg :: Hardstr. 44 :: Telef. 4719
Pfingst-Konzert
Ausschank Münchener Garterbräu
direkt vom Fass :: ff. Sinner Bier
Gute Küche :: Eigene Schlichtung
3447 S. Schwörer.

Union-Theater.

Der Großfilm
Mädchen, die man nicht heiratet
Die nachdenkliche, ungeschriebene Geschichte einer
Verlorenen, einer der vielen Millionen Namenloser!
In den Hauptrollen: 3445
Ellen Kürti / Karl Beckersachs
Hans Mierendorf / Paul Otto
Man sieht eine Frau, die gesunken ist, und fragt
nicht darnach, wer sie hinabgestoßen hat!

Gasthaus zur Blume
Durlach
Pfingstmontag, 1. Juni
öffentliche
Tanz-Unterhaltung
bei gut besetztem Orchester.
Einlage neuester Tänze.
Es ladet freundlichst ein
Friedrich Mannherz
zur „Blume“, Durlach
578

Drucksachen aller Art liefert schnell und billig
Buchdruckerei „Volkstreuend“

Frau M. Eisenhardt
Karlsruhe, Kaiserstrasse 50a

Stets grosse Auswahl
Damen- u. Kinderkonfektion

Frau M. Eisenhardt
Karlsruhe, Kaiserstrasse 50a

Drogerie Wilh. Tscherning
bekannt durch Qualitätswaren
Ecke Amalien- und Karlstrasse
Telefon 519.

Kinder- und Damen-
sowie
Herren-Konfektion, Berufskleider
ferner
Manufakturwaren jeder Art
finden Sie in grösster Auswahl zu niedersten Preisen bei
Gebrüder Blechner Nachf., Rastatt.

Kallinich
höchste Qualitäts-Zigaretten
in den Konsumpreislagen
Kallinich, Zigarettenfabrik, Rastatt (Baden)

Excelsior Künstlerspiele
Kaiserstrasse 26 / Telefon 977
Direktion: A. UNSER
*
Täglich 8.30 Uhr abends:
„Das Großstadt-Programm“

Gebrüder Kugel Telefon 788
Gegr. 1867
Rheinstraße 63
**Herren-Artikel, Kurz-, Weiss-, Woll-
waren, Wäsche-Fabrikation.**

MUSIK PLATEN
APPARATE
Preiswert
Besuchen Sie unser reich-
haltiges Lager.
Telefon 386
ODEON-HAUS
Verlangen sie unverbind-
liche Vorführung.
Kaiserstr. 175

Wellpappenwerk G.m.b.H.
Bruchsal
Wellpappen in Rollen u. Bogen / Kartonnagen

Kaufen Sie Futtermittel
für alle Tierarten nur bei
Albert Schneider A.G., Karlsruhe-Mühlburg
Telefon 2348



Wenn Sie Büromöbel kaufen

dann besichtigen Sie auch die
altbewährten

Stolzenberg-Fabrikate

Sie lernen dann Qualitätsmöbel kennen und
beurteilen und kaufen nichts was Sie
später reuen wird.

Weitere Spezialitäten:

Stolzenberg-Karteien,
Stolzenberg-Blitz-Ordner,
Stolzenberg-Blitz-Ordner
Steuermappe.

**FABRIK
STOLZENBERG**
Büroeinrichtungs-A.-G., Oos i.B.

Musterlager in:
KARLSRUHE, Waldhornstr.
FRIBURG i. B.,
Friedrichstrasse
MANNHEIM, E 4, I.

Herren-Hüte-Mützen
ADOLF LINDENLAUB
Kaiserstrasse 191
Karlsruhe

Hausfrauen sparen viel Geld
wenn solche den lang bewährten
„Bruchsaler Malzkaffee“
verwenden.
Schrag & Heinsheimer, Bruchsal.

Papiere aller Art, sämtl. Büro-Bedarfsartikel
Farbbänder, Kohlepapiere etc. liefert:
Krös & Botzenhard / **Papier-Bürobedarf**
Telefon 2640 Westendstraße 29, Hans Sachsstraße 33
Neubau Rückgebäude. Verlangen Sie Angebote!

Weingrosshandlung Franz Fischer & Co.
KARLSRUHE
Steinstrasse 29 / Telefon 163 Kreuzstrasse 29
Beste und billigste Bezugsquelle für
deutsche und ausländische Weine
Generaldepot der Feist Sektellerei A.-G. Frankfurt a. M.

Trinkt Franz-Bier
Telefon 4
RASTATT
Telefon 4

Moritz Veith Nachf.
Telefon 2083
Gegr. 1865
KARLSRUHE
Kronenstr. 34
Möbel, Matrazenstone- und Teppiche-Großhandlung

P. M. Gräfinger
RASTATT
Manufakturwaren aller Art / Herren- u. Damenkleider-
stoffe / Ausstattungs-Artikel / Damen-, Kinder- u. Herren-
Konfektion / Teppiche, Läufer, Linoleum / Damen-
Große Auswahl! und Herrenwäsche
Billige Preise!

Foto-Handlung H. HUGEL
Schützenstraße 12 / Telefon 2663



Der Weise
weiss
wo er kauft

**Trinkt
Milch!**

Milchverbrauch u. Volksgesundheit stehen in engem
Zusammenhang. — Tagesration nicht unter 1/2 Liter pro Kopf.

Karlsruher Milchversorgung G.m.b.H.

Möbelhaus Maier Weinheimer

Karlsruhe i. B. nur Kronenstr. 32 Zahlungserleichterung.

Ämtliche Bekanntmachungen Straßenperre.

Auf nachstehenden Straßentreden des Amtsbezirks Karlsruhe wird der Verkehr mit Fußgängerwagen aller Art sowie Verstellung neuer Straßeneisen während der beigesetzten Zeiten gesperrt:

- Kreisweg Nr. 1, Gemarkung Rühlheim, zwischen Graben und Rühlheim in der Zeit vom 7. bis 8. Juni.
- Kreisweg Nr. 2, Mannheim-Rehl, km 47,750 bis 48,600 d. i. zwischen Graben und Rühlheim in der Zeit vom 7. bis 15. Juni.
- Kreisweg Nr. 2, Gemarkung Graben, zwischen Graben und Rühlheim in der Zeit vom 13. bis 24. Juni.
- Kreisstraße Nr. 11, km 5,642 bis 7,000, d. i. zwischen Rühlheim und Rühlheim, in der Zeit vom 22. Juni bis 4. Juli.

Kleinere Verschiebungen in der Zeit der Einwirkung der Straßen können erforderlich sein. Zutreffendfalls nimmt die Straßenperre ihren Anfang mit dem Tag des tatsächlichen Arbeitsbeginns und endet am Tage der Fertigstellung der betreffenden Straßenperre.

Rückerhandlungen werden gemäß § 366 Abs. 10 R. St. G. B. mit Geld bis zu 150 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Karlsruhe, den 27. Mai 1925. 1082
Beiratsamt Abt. II a. D. 3. 72

Gemeinde- und Kreissteuer-Vorauszahlung.

Nach Beschluss des Stadtrates vom 6. April ds. Js. haben alle Steuerpflichtigen, die im Rechnungsjahr 1924 häußliche Grund- und Gewerbesteuer zu entrichten haben, solange ihnen ein Steuerforderungsschein für das Rechnungsjahr 1925 nicht zugesungen ist, Vorauszahlungen in Höhe von

5 Pfa. aus je 100 M. Grund- und Gewerbesteuervermögen

zu leisten, die auf die gleichen Zahlungstermine wie im letzten Rechnungsjahr, also bis zum 5. jeden Kalendermonats zu entrichten sind.

Die Pflichtigen werden aufgefordert, die Vorauszahlung bis zum 5. Juni an die Stadthauptkasse Rathaus Zimmer 37 zu entrichten. Bei Verzögerung an der Kasse ist der Forderungsschein für das Rechnungsjahr 1924 zurückzugeben, bei Überweisung des Betrags durch die Post oder Bank ist die Gemeindesteuernummer für 1924 anzugeben.

Karlsruhe, den 30. Mai 1925. 1073
Stadthauptkasse A.

Die Verlegung der neuen Spargelder - Annahmestellen der

Städt. Sparkasse Karlsruhe:

Delegierte Büchler, Rahmerstraße 14
Sofmeister, Philippstraße 14
Wohlfahrtsgeschäft Holzschuh, Werderstr. 48
Bietet den Vorteil

bequemer Erledigung, da diese Geschäfte den ganzen Tag geöffnet sind, der Weg dahin ist kürzer, die Eingahlung erleichtert sich leicht bei Besorgung sonstiger Einkäufe, die Verzinsung erfolgt genau so, wie wenn die Eingahlung bei der Sparkasse selbst getätigt worden ist.

1074

Städtisches Sparkassenamt.

Beim städtischen Sparkassenamt, Schlachthausstr. 17, sind folgende Grundbesitzer: S. Döbermann m., S. Döbermann m. und 1 Döber, im inneren Teil 3 Logen zum Eigentümer abgehobene Zinsen werden getätigt.

1072

Zwangsvorversteigerung

Dienstag, den 2. Juni 1925, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Steinstraße 23, gegen bare Zahlung 1. Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1. Wajett, 1. Kretzen, 1. Sofa, 1. Oelgemälde, 1. Herrenfahrrad, 1. Fahrradverleiher mit Spiegel, 1. Tisch, 1. Nähmaschine, 1. Tisch, 2. Stühle, 1. Vertikal, 1. Stuhl, 1. Sofa, 1. Schreibmaschine (Maja), 2. Kleider (60 Stk.) Häufige Zerleihe, 40 Kleider (Kopfwascher, 239 Kleider) 3454
- Karlsruhe, 29. Mai 1925.
- Schuhmacher, Gerichtsvollzieher.

Rastatter Anzeigen.

Vom Dienstag, den 2. Juni 1. J. ab wird eine Durchsührung des Wasserleitungs-Rohrnetzes vorgenommen, wodurch möglicherweise eine vorübergehende Trübung des Wassers verursacht werden kann.

Die Wasserabnehmer werden ersucht, ihre Abfallbehälter nachsehen und infanterien zu lassen.

Karlsruhe, den 28. Mai 1925.
Der Oberbürgermeister.
Renner. Zoller.

Colosseum

Heute Samstag, 30. Mai, abends 8 1/2 Uhr
Letzter Tag der internat. Meisterringkämpfe
Es ringen um den 1. und 2. Preis:
Langguth gegen Tornow
Sofern es die Zeit erlauben sollte
Revanchekampf! 3449
Hilken gegen Steinke
Nach Beendigung der Kämpfe:
Verkündigung der Sieger u. Preisverteilung

Ernst Kratz

Waldstr. gegenüber der Hofapotheke
Solinger Messer.
Schleiferei

Badisches Landestheater

Samstag, den 30. Mai 1925, 11. Sond.-Gruppe

Der Kreidekreis

Spiel in fünf Akten nach dem Chinesischen von Richard Schickel. In Szene gesetzt v. Robert Volkmann. Musikal. Leitung: Max Schlotter.

Personen:
Tchang-Haitang Koeller
Tchang-Koornmann
Tchang-Ling Zähler
Tong Höder
Wao Kreuzinger
Wao b. d. Trent
Wu-bel
Tschao
Tschao-fschu
Eine Bediente
Zwei Kulis

Personen:
Ebert und Walter
Polizist
Gerichtsdienner
Soldaten
Ein Wirt
Ein Blumenmädchen
van Eiben
Ein Dichter
Zeremonienmeister
Ein Kurier
van Santen
Ein Helfer
Zwei Schiffe
Lindemann

Anfang 7 Uhr.
Ende 10 Uhr.
Sperreff I. Abt. 4.80 Mt.

Sonntag, den 31. Mai 1925 (Fingiertag)

Die Jüdin
Große Oper in fünf Akten nach dem Französischen des Eugène Scribe von B. v. Schickel. Musik v. Giacomo Meyerbeer. Spielleitung: Carl Stang.

Personen: 1070
Kardinal Johann von Prag
Wucherjennig
Erzherzogin Eudora
Ernst
Ruggiero
Albert
Zwei Offiziere
Karlbad
Cleopatra
Meister
Joc. Brägelmann

Anfang 8 1/2 Uhr.
Ende nach 9 1/2 Uhr.
Sperreff I. Abt. 8.— Mt.

Die Bohème

Szenen aus S. Wagners 'Die Meistersinger von Nürnberg' in vier Bildern von G. Giacosa und L. Illica. Musik von Giacomo Puccini. Musikal. Leitung: Emil Schwenke.

In Szene gesetzt von Carl Stang.

Personen:
Rudolf
Schaunard
Marcell
Collin
Derwart
Wini
Winiette
Barbignol
Alcindor
Sergeant
Rilian
Ein Räuber
Eine Räuberin
Ein Blumenverkäufer

Personen:
Rudwig
Lothar
Wendrich
Wucherjennig
Derwart
Wini
Winiette
Barbignol
Alcindor
Sergeant
Rilian
Ein Räuber
Eine Räuberin
Ein Blumenverkäufer

Anfang 7 Uhr.
Ende 9 1/2 Uhr.
Sperreff I. Abt. 8.— Mt.

städtisches Konzerthaus

Sonntag, den 31. Mai 1925 (Fingiertag)

Amerikanische Frauen

Oper in drei Akten von Albert Gelpi. In Szene gesetzt v. Friedrich Weng.

Personen:
Großmama
Frauenbrüder
Tom Morgan
Kleber
Fritsch
Berlioz
Hilf Sutton
Kaffi
Willy Reynolds
Groß
Wina
Margarete
Clement
Betty
Dorimer
Kunze
Hilfer
Zam
Margarete
Hilfer
Diener
van Santen
Doris
Soltner

Anfang 7 1/2 Uhr.
Ende 9 1/2 Uhr.
1071
Partett I. Abt. 3.80 Mt.

2 gleiche Bettstellen

mit Holz, ff. Kuschelkissen, div. Gaslampen, alles sehr gut erhalten, billig zu bez.

3451
Ludw. Wilhelmstr. 10 I.

Sportwagen

zu verkaufen für 8 Mark
Karlstr. 66 II 2337

HEUTE
Neu-Eröffnung, 17 Waldstr. 17
KARLSRUHE

Schuhwaren-Massen-Verkauf

zu aussergewöhnlich billigen Preisen

Schuhwaren-Haus Schwarz
17 Waldstrasse 17

Waldstraße 17 / Heute Neueröffnung / Waldstraße 17

Durlacher Anzeigen.

Die Schwemmgebühren, die bisher nach den Steuerwerten der Hausgrundstücke berechnet wurde, soll künftig wie früher nach der Anzahl der Klosettstühle, Wasseranlagen und Stallungen berechnet werden.

Ich fordere deshalb die Gebäudeeigentümer bzw. deren Beauftragte auf, bis spätestens 15. Juni ds. Js. dem hiesigen Liebauamt schriftlich oder mündlich innerhalb den üblichen Dienststunden anzugeben, wieviel Klosettstühle, Wasseranlagen, Stallanschlässe in ihren Häusern eingebaut sind.

Die Anmeldepflicht erstreckt sich auch auf Abort-, Jauche- und Dunggrubenüberläufe.

Diejenigen Eigentümer bzw. Beauftragte, die dieser Aufforderung nicht nachkommen, haben strafandes Einzugrecht zu erwarten. 1079

Durlach, den 28. Mai 1925.
Der Oberbürgermeister.

Sttlinger Anzeigen.

Volk-, Berufs- und Betriebszählung.

Zu der am 16. Juni 1925 stattfindenden Volks-, Berufs- und Betriebszählung bedürfen wir noch der Mitwirkung einer Anzahl geeigener Zähler und Zählerinnen. Die Tätigkeit eines Zählers besteht darin, die Zählblätter einige Tage vor dem Zähltermin an die Haushaltungsverbände seines Bezirks auszuteilen, sie nach dem Zähltermin wieder einzusammeln, die Ausfüllung auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit hin genau zu prüfen und nötigenfalls ergänzen und berichtigen zu lassen. Ein Zählerbestritt wird 30-40 Haushaltungen umfassen.

Wir rufen deshalb an alle, namentlich jüngeren Einwohner, welche zur Übernahme dieses Amtes bereit und befähigt sind, die Bitte, sich dieser der Allgemeinheit dienenden Sache unterziehen und ihre Vereinstätigkeit hierzu auf dem Rathaus — Einwohnermeldeamt — bis spätestens Donnerstag, den 4. Juni ds. Js. mündlich oder schriftlich erklären zu wollen.

1078
Sttlingen, den 30. Mai 1925.
Der Bürgermeister

Arbeiter!

Berücksichtigt bei Eueren Einkäufen die Inserenten dieser Zeitung! :: ::

Maler-Gehilfen

6-8 tägliche, zum sofortigen Eintritt bei hohem Lohn gesucht.

3437
Th. Uehlin, Malermeister, Straßm. 1, 1. Etage

Der Liebkaber



Ich liebe Deine blauen Augen,
Sie blicken freundlich und so süß.
Doch haß' ich Deine Hähneraugen —
Nimm „Lebewohl“ — das hilft gewiß.

Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hähneraugen-Lebewohl für die Zehen und Lebewohl-Ballenscheiben für die Fußsohle. Bleichdose (8 Pfaster) 75 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Möbel
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Speisezimmer
Einzelmöbel

Jeher Art liefern aus
eigenem Betrieb bei
vorteilhaftesten
Bedingungen

Gehr. Ebel
Graben
Kranz-Lieferung

Ueberzeugt euch selbst

von der Unwahrheit der Behauptungen des Karlsruher Einzelhandels.

Besichtigt unsere Preise in unseren Schaufenstern und kauft eure Pfingst-Garderobe noch heute

auf Teilzahlung bis zu 6 Monaten

bei der

Deutschen Bekleidungs-Gesellschaft Th. Lucas & Co., Karlsruhe, Kronenstr. 40

Sozialdemokr. Partei Karlsruhe

Mittwoch, den 3. Juni, abends 1/2 8 Uhr, im Festsaal des „Friedrichshof“

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht
2. Eventuelle Anträge
3. Wahl des Vorstandes
4. Verschiedenes.

Anträge für die Generalversammlung sind bis Montag, den 1. Juni schriftlich an den Parteivorstandsenden Genosse Hoffmann, Kaiserallee 15 einzureichen. Alle Parteigenossen und -Genossinnen sind herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Sonntag, 31. Mai (Pfingstsonntag) findet ein



nach Eggenstein in das Gasthaus „zur Krone“ hat, wozu unsere wertigen Mitglieder und Freunde des Vereins einladet. Abmarsch punkt 1 Uhr am Marktplatz (Eingang Schlossgarten). Der Vorstand.

Volkschor West.

Wir veranstalten am Pfingstmontag nachmittags einen

Tanz-Ausflug

nach Reichenbach (Albtal) ins Lokal „zur Krone“. Für gute Unterhaltung ist bestens gesorgt. Abfahrt nachm. 1.31 Uhr vom Albtalbahnhof aus nach Reichenbach. Hierzu laden wir unsere wertigen Mitglieder nebst Familienangehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins mit der Bitte um zahlreichste Beteiligung freundlich ein. Der Vorstand.

Zur Walthalla Angartenstraße 27. Pfingstmontag großes

Tanzvergnügen

wozu herzlich einladet G. Stutz.

Lebensmittel

kaufen Sie stets zu Konkurrenz-Preisen und nur erstklassigen Qualitäten bei den

„Kola“

Mitgliedern erkenntlich durch Mitgliedschild.

Kaffee Bauer

Wieder-Eröffnung

des Billard-Saales

in neuer Ausstattung Heute Samstag 8 Uhr abends.

Ca. 2000 Paar

Strümpfe

für das Pfingst-Fest

neu ausgelegt

Farbige Damenstrümpfe
Moderne Herren-Socken
Aparthe Kinder-Söckchen

Qualitätswaren / Billige Preise

Paul Burchard

Dr. HINDHEDE

der berühmte dänische Forscher sagt: „Lebenswichtig sind Mineralstoffe und Vitamine, sie fehlen dem menschlichen Körper“. Darum:

den werdenden Müttern den Kindern allen Erwachsenen täglich den ob gesund oder krank

Dr. Hindhede Kraft-Kek

Er gibt grosse Kraft und dauernde Gesundheit! Generalvertrieb der Dr. Hindhede Keksfabriken Bernhard Gotthart, Karlsruhe i. B. Fernruf 1208. Erhältlich in Packungen zu Mark 0.50, 1.- und 2.- bei: Carl Roth, Drogerie, Herrenstr. 26/28, Reformhaus Volkswohl, Herrenstr. 29, W. Ganz, Kaiserstr. 239, Geschw. Malsch, Ritterstr. 32, H. Oswald, Luisenstr. 8, H. Reichard, Engel-Drogerie, Werderstr. 44, H. Reith, Herrenstr. 33, W. Tschering, Amalienstr. 19, A. Vetter, Zirkel 15, J. Lisch, Herrenstr. 35, Fritz Mannschott, Lenzstr. 13, Fritz Reis, Luisenstr. 68, Th. Wals, Kurvenstraße 17, Lebensbedürfnis-Verein, E. V., in allen Filialen.

Tag des deutschen Badewesens in Karlsruhe 4. bis 7. Juni 1925

verbunden mit einer

AUSSTELLUNG FÜR DAS BADEWESEN

Eröffnung der Tagung und Ausstellung: Donnerstag, 4. Juni, vormittags 10 Uhr im großen Saale der Städt. Festhalle.

VORTRAGS- UND FILMABEND der deutschen Lebensrettungsgesellschaft: Donnerstag, den 4. Juni, abends 8 Uhr im großen Saale des Städt. Konzerthauses.

GROSSE WERBEVERSAMMLUNG:

Samstag, 6. Juni, nachm. 5 Uhr im großen Saal der Städt. Festhalle, mit Festvortrag des Herrn Universitäts-Professors Dr. Alfred Stübner-Münster: „Baut Bäder!“ Eintritt zur Ausstellung im kleinen Festhallsaal 50 Pfg., zu allen übrigen Veranstaltungen frei. Karlsruhe, den 30. Mai 1925. Im Namen des Ortsausschusses: Schneider, Bürgermeister.

Gummimäntel für Herren und Damen in grösster Auswahl Auf Teilzahlung bei kleinen Anzahlungen

BADENIA
Kaiserstraße 14a
(Waldbornstrasse Strassenbahnhaltestelle).

In 30 Minuten Ihr Passbild an im Photogr. Atelier Kaiserstr. 50, Eing. Adlerstr.

Zum Besuche der Landwirtschaft wird tüchtiger

Beretreter

in Dauerstellung gesucht. Gebot, werden feste Bezüge sowie hohe Provision. Tüchtige Verkaufsträger wollen Offerten unter Nr. 3383 an das Volksfreundb. einlefen.

Speise-Kartoffel

Str. Nr. 3.50 empfiehlt

Brennfleck

Kapellenstraße 66. Krätzerpulver beliebt, schnell, sauber, mild, unfehlbar. 300000 ist alle Hausfrauen, 1000000 fast bewährt. Pack. 1.50. Drogerie, Dehn, H., Zähringerstr. 55. Auch Verbr.

Maigerkeit

Schöne volle Körperformen durch „Grossers“ Krätzerpulver in 6 bis 8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme. Garant. unfehlbar. Vers. 1.00. Streng reell! Viele Dank-schreiben. Preis Karton mit Gebrauchsanweisung Mk. 3. Hof-Apothek 113 Karlsruhe, Kaiserstr. 201.

Oskar Eckert

staatl. geprüfter Dentist verweist vom 30. Mai bis 10. Juni einschliesslich

Hamboldtstraße 37, Telefon 2149.

Dr. Ernst Huber

Facharzt Johanna Huber geb. Vohl Vermählte

Karlsruhe i. B., Pfingsten 1925 Kaiserstraße 135

Verlobten

empfeht sich in Möbel Spezialhaus für bürgl. u. bess. Wohn-Einrichtungen

Brüder u Bär

Karlsruhe, Kaiserstr. 115, Eing. Adlerstr. Lieferung frei innerhalb Baden u. Pfalz. Weitgehendste Zahlungsvereicherungen.

Verkehrsmuseum

Kaiserstraße 6 Geöffnet: Sonntag 11-1 Uhr, Mittwoch 2-5 Uhr